



Nr. 296 | 15.03.2024

Ukraine-Analysen

- Wirtschaft
- Rohstoffe
- Kriegsschäden und Wiederaufbau

■ ANALYSE

Wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit in einer schwierigen Gesamtlage 2
Von Oleksandra Betliy, Vitaliy Kravchuk
(beide Institut für Wirtschaftsforschung und Politikberatung (IER), Kyjiw) und
Garry Poluschkin
(German Economic Team, Berlin)

■ ANALYSE

Die Rohstoffe der Ukraine und ihre strategische Bedeutung 6
Von Ulrich Blum, Gregor Borg, Nico Kropp, Ievgeniia Rozhkova
(alle Deutsches Lithium Institut, Halle (Saale)) und
Hanna Liventseva
(Geociencias Barcelona)

■ ANALYSE

Schäden und Wiederaufbau der ukrainischen Infrastruktur 13
Von Oleg Nivievskyi, Dmytro Goriunov
(beide Kyiv School of Economics, Kyjiw) und
Anna Nagurney
(Universität von Massachusetts, Amherst)

■ CHRONIK

11. Januar – 21. Februar 2024 19

ANALYSE

Wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit in einer schwierigen Gesamtlage

Von Oleksandra Betliy, Vitaliy Kravchuk (beide Institut für Wirtschaftsforschung und Politikberatung (IER), Kyjiw) und Garry Poluschkin (German Economic Team, Berlin)

DOI: 10.31205/UA.296.01

Zusammenfassung

2024 wird das ukrainische Bruttoinlandsprodukt (BIP) erneut moderat wachsen, aber weiterhin weit unter dem Niveau von 2021 bleiben. Das Wachstum wird durch einen Anstieg des privaten Konsums aufgrund der Erholung der Reallöhne angetrieben, während sowohl private als auch öffentliche Investitionen aufgrund von Finanzierungsproblemen und Unsicherheit eingeschränkt sind. Die Exporte dürften sich aufgrund des erfolgreichen ukrainischen Transportkorridors durch das Schwarze Meer leicht verbessern, jedoch weiter deutlich unter den Importen liegen. Das daraus resultierende Leistungsbilanzdefizit stellt für die Ukraine eine große Herausforderung für die makrofinanzielle Stabilität dar. Das gleiche gilt für die Haushaltspolitik der Ukraine, denn die Steuereinnahmen finanzieren weniger als 50 Prozent der Ausgaben. Internationale Anstrengungen sind daher in Form von Exportunterstützung und Finanzhilfen weiter von entscheidender Bedeutung, um die wirtschaftliche Leistungs- und Widerstandsfähigkeit der Ukraine aufrechtzuerhalten.

Wachstum 2023 und 2024, aber von geringer Basis

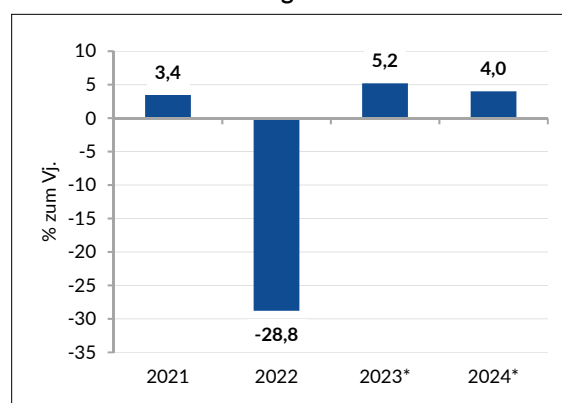
Nachdem das BIP 2022 um 28,8 Prozent zum Vorjahr (Vj.) geschrumpft war, stieg es 2023 um etwa 5,2 Prozent zum Vj. Das Institut für Wirtschaftsforschung und Politikberatung (IER) in Kyjiw und das German Economic Team (GET) in Berlin schätzen in einer gemeinsamen Prognose für 2024 ein reales Wirtschaftswachstum von etwa 4,0 Prozent zum Vj. Von einer Erholung ist die ukrainische Wirtschaft dabei jedoch noch weit entfernt. Sie wird 2024 inflationsbereinigt etwa 21 Prozent unter dem Vorkriegsniveau bleiben. Die Prognose basiert dabei auf den folgenden Annahmen:

- Die Kriegsintensität wird 2024 nicht zurückgehen.
- Die Unterstützungsprogramme der USA und des Internationalen Währungsfonds (IWF) werden ausgezahlt.
- Keine wesentlichen Änderungen in der Steuer- oder Geldpolitik der Ukraine.
- Der ukrainische Transportkorridor über das Schwarze Meer wird ausgeweitet und unterstützt die Exporte im Landwirtschafts- und Metallsektor.

Angebotsseite

2023 fiel im Landwirtschaftssektor die Ernte aufgrund günstiger Wetterbedingungen besser aus als erwartet und erreichte nach ersten Schätzungen das Vorkriegsniveau von 2021. Aus diesem Grund stieg die Produktion real um fast 9 Prozent. Für 2024 schätzen wir im Agrarsektor ein moderates Wachstum (3,4 Prozent zum Vj.), da die Entminung weiter voranschreitet, der Sektor sich weiter an die neuen Bedingungen anpasst und die Exportlogistik sich verbessert. Die Industrieproduktion dürfte sich ebenfalls verbessern durch die Exportlogistik sowie eine stabile Energieversorgung. Dennoch wird sie

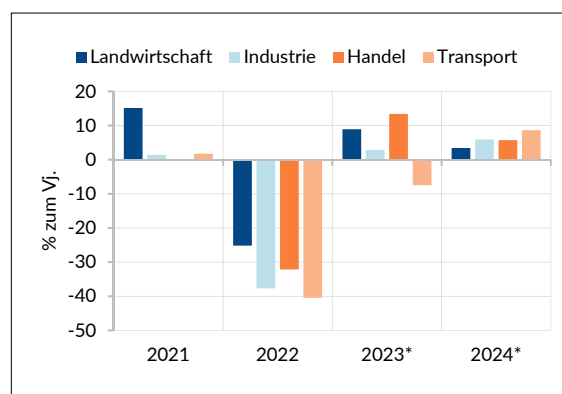
Grafik 1: Veränderung des realen BIP



Quellen: Ukrainische Statistikbehörde, *IER / GET Schätzung für 2023, Prognose für 2024

2024 etwa 30 Prozent unter dem Niveau von 2021 liegen. Auch der Handelssektor wird sich erholen, einschließlich der mit Industriegütern. Hier spielt der etablierte

Grafik 2: Entwicklung der wichtigsten Sektoren



Quellen: Ukrainische Statistikbehörde, *IER / GET Schätzung für 2023, Prognose für 2024; siehe auch Tabelle 1

ukrainische Korridor über das Schwarze Meer ebenfalls eine wichtige Rolle. Eine Zunahme des Landtransportes wird ebenfalls erwartet. Dies wird dem Transportsektor 2024 ein Wachstum von 8,6 Prozent ermöglichen, nach einem Rückgang von etwa 7,5 Prozent 2023. Dennoch bleibt der Sektor weit entfernt von einer Erholung auf das Vorkriegsniveau (–40 Prozent zu 2021).

Wir prognostizieren außerdem, dass der Handel im Einklang mit der internationalen Entwicklung und der Binnennachfrage in der Ukraine wachsen wird. Wir schätzen 5,7 Prozent zum Vj. 2024 nach einem Wachstum von etwa 13 Prozent zum Vj. 2023. Auch der Handelssektor wird etwa 19 Prozent unter dem Vorkriegsniveau bleiben.

Nachfrageseite: Konsum wichtigster Wachstumstreiber

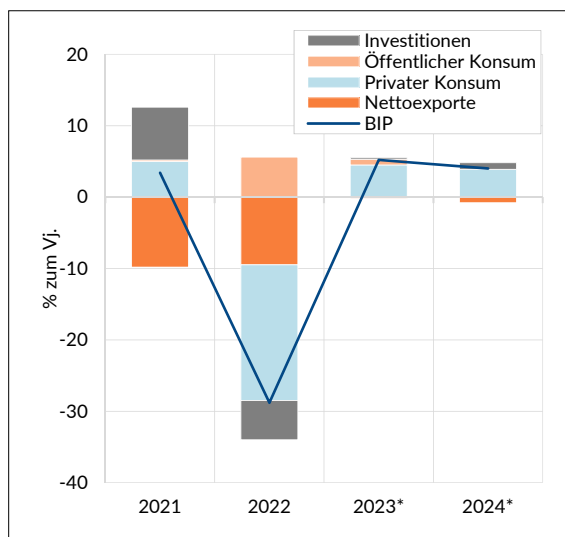
2024 erwarten wir, dass der private Konsum inflationsbereinigt um 5,9 Prozent steigen wird aufgrund der Ersparnisse, die zurückgehalten wurden. Die Mobilisierung und Migration führen zu einem Arbeits- und Fachkräftemangel – weiterhin sind etwa 6,4 Mio. Geflüchtete im Ausland (UNHCR, 2024). So gaben etwa 1/3 der befragten Unternehmen in einer repräsentativen Umfrage der Nationalbank (2023) im Dezember 2023 den Fachkräftemangel als Produktionshindernis an, insbesondere in den Bereichen Bau und Industrie. Diese Entwicklung ist ein wichtiger Grund für steigende Reallöhne. Diese nähern sich dem Vorkriegsniveau an. Auch die Arbeitslosenquote wird nach Schätzung der Nationalbank (NBU) weiter zurückgehen und etwa 16 Prozent 2024 erreichen. Insgesamt bleibt der private Konsum der wichtigste Wachstumsmotor mit Beiträgen von über 80 Prozent an den Wachstumsraten 2023 und 2024. Der öffentliche Konsum wird weiterhin getrieben durch hohe Verteidigungsausgaben. Zusätzlich wird eine Erhöhung der durchschnittlichen Rente um etwa 6 % für das Frühjahr erwartet.

Wir schätzen, dass die Bruttoanlageinvestitionen 2024 real um 10,7 Prozent zum Vj. steigen werden, was auf den dringenden Wiederaufbau- und Reparaturbedarf, das Wachstum der Verteidigungsinvestitionen und die allmähliche Erholung der privaten Investitionen zurückzuführen ist. Gleichzeitig bleiben sie aber 19 Prozent niedriger als 2021, da Finanzmittel für den Wiederaufbau fehlen und private Investitionen durch die kriegsbedingte Unsicherheit weiterhin gehemmt werden. Zwar wird an öffentlichen Investitionsgarantien für private Investitionen durch verschiedene Institutionen gearbeitet. Die bisherigen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen für die Ukraine sind jedoch (noch) begrenzt.

Leistungsbilanz im Defizit

Wir schätzen für 2024, dass das Leistungsbilanzdefizit etwa 8,1 Prozent des BIP erreichen wird. Diese Ent-

Grafik 3: Nachfrageseite: Beitrag zum Wirtschaftswachstum



Quellen: Ukrainische Statistikbehörde, *IER / GET Schätzung für 2023, Prognose für 2024; siehe auch Tabelle 2

wicklung spiegelt die steigende Nachfrage nach Importen, die 2024 fast das Vorkriegsniveau erreichen werden, sowie geringere Zuschüsse für den ukrainischen Haushalt wider. Die Exporterlöse werden voraussichtlich auf dem Niveau von 2023 bleiben und damit etwa 45 Prozent unter dem Vorkriegsniveau, da die Preise voraussichtlich niedriger sein werden als 2023, während die Mengen aufgrund einer verbesserten Logistik, vor allem über das Schwarze Meer, steigen dürfte. Dabei stellen die vorläufigen monatlichen Schätzungen für diesen Transportweg eine positive Entwicklung dar. Die Warenmengen lagen im Dezember 2023 und Januar 2024 bereits über der Exportmenge, die monatlich während des Getreideabkommens exportiert wurde. Insgesamt prognostizieren wir ein Handelsbilanzdefizit (Waren und Dienstleistungen) von etwa 40 Mrd. US-Dollar. Die Rücküberweisungen und Finanzhilfen reichen dabei nicht aus, um einen Ausgleich in der Leistungsbilanz zu schaffen. Die internationalen Anstrengungen zur Sicherung und Unterstützung des Transportweges über das Schwarze Meer sowie internationale Finanzhilfen in Form von Zuschüssen werden für die Verbesserung der Leistungsbilanz 2024 entscheidend sein.

Inflation: Schnellerer Rückgang als erwartet

Die Inflation lag Ende 2023 bei 5,1 Prozent zum Vj. Der NBU ist es gelungen, die Inflationserwartungen zu einem gewissen Grad zu verankern. Dabei blieb die Erholung der Binnennachfrage moderat. Darüber hinaus trugen die gute Ernte, der Rückgang der Weltmarktpreise für Energie und einiger anderer wichtiger Güter dazu bei, die Preise moderat zu halten. Auch der Wechselkurs blieb stabil, weil internationale Reserven

durch internationale Finanzhilfen von Partnerländern und -institutionen auf 40,5 Mrd. US-Dollar Ende 2023 akkumuliert werden konnten. Diese Stabilität erlaubte der NBU die Rückkehr zu einer Politik eines flexiblen Wechselkurses und erste Schritte zur Liberalisierung der Kapitalverkehrskontrollen durchzuführen. Für 2024 erwarten wir, dass die Inflation und die Wechselkurschwankungen begrenzt, sowie die Rohstoffpreise in etwa auf dem Niveau von 2023 bleiben werden. Die ersten Monate dieses Jahres stützen diese Prognose. Die Inflation lag Ende Januar 2024 bei 4,7 %, die internationalen Reserven bei 38 Mrd. US-Dollar. Die NBU dürfte den realen Leitzins (nominal: 15,0 %, Inflation 4,7 %) auf einem fast zweistelligen Niveau weiter hochhalten. Allerdings wird der Abwärtsdruck auf die Preise weniger stark sein, da sich die Binnennachfrage voraussichtlich weiter erholen wird. Wir nehmen auch einen gewissen Anstieg der regulierten Energiepreise an. Somit schätzen wir eine Inflation von 8,2 Prozent zum Jahresende 2024. Insgesamt sind ausreichende Finanzhilfen eine notwendige Bedingung für den weiteren Abbau der Kapitalverkehrskontrollen.

Haushaltsdefizit weiterhin sehr hoch

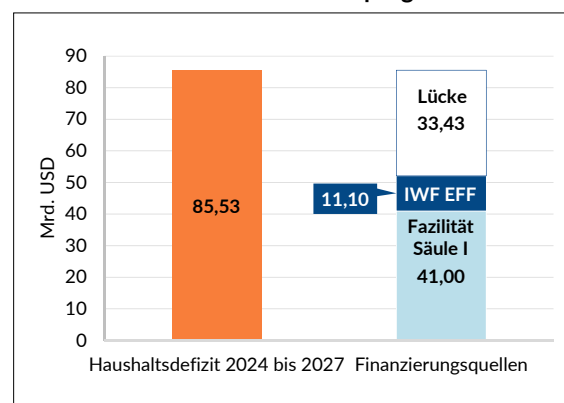
2024 wird die Haushaltslage weiter schwierig bleiben. In der Haushaltsplanung wird eine leichte Erhöhung der Steuereinnahmen gegenüber 2022 und 2023 erwartet. Dennoch liegt sie unter dem Vorkriegsniveau. Dabei werden die inländischen Ressourcen lediglich ausreichen, um die Verteidigungs- und Sicherheitsausgaben zu decken, sofern die Militärhilfe der internationalen Partner fortgesetzt wird. Aus diesem Grund wird der Bruttofinanzierungsbedarf des Staates (inkl. der Refinanzierung inländischer Anleihen) mit rund 50 Mrd. US-Dollar voraussichtlich hoch bleiben. Darin enthalten sind 36 Mrd. US-Dollar an erwarteten internationalen Finanzhilfen, von Seiten der EU, der USA, weiterer Partner sowie im Rahmen des aktuellen IWF-Programms. Außerdem erwarten wir, dass die Regierung eine Einigung mit kommerziellen Gläubigern erzielen wird, die es ihr ermöglicht, diesjährige Rückzahlungen zu vermeiden. 2022 vereinbarte die Regierung ein Stillhalteabkommen, das im September 2024 auslaufen wird. Verhandlungen über eine Umstrukturierung werden auch im IWF-Programm als wichtiges Element der zukünftigen Schuldentragfähigkeit angesehen. Insgesamt wird das Haushaltsdefizit (ohne Zuschüsse) für 2024 auf 22 Prozent des BIP geschätzt. Dadurch werden die staatlichen und staatlich garantierten Schulden voraussichtlich etwa 95 Prozent des BIP erreichen. Sollte die internationale Finanzhilfe 2024 geringer ausfallen als im Haushalt veranschlagt, wird die Regierung Schwierigkeiten haben, ihre wichtigsten Ausgabeprioritäten zu erfüllen. Eine der Optionen wäre die monetäre Haushaltsfinan-

zierung durch die NBU (»Gelddrucken«), was jedoch negative Auswirkungen auf die makrofinanzielle Stabilität haben würde.

Fazilität der EU und Ausblick

Ende Februar billigten die EU-Institutionen unlängst die »Ukraine-Fazilität«, ein im EU-Haushalt enthaltenes Instrument, das eine mittelfristige finanzielle Unterstützung der Ukraine in Höhe von insgesamt 50 Mrd. Euro für den Zeitraum 2024 bis 2027 gewährleisten soll und auf drei Säulen aufgeteilt ist. Es besteht aus einer Säule für Budgethilfe mit einem Finanzvolumen von etwa 38 Mrd. Euro, einer Säule für Investitionen (etwa 8 Mrd. Euro) und einer für technische Unterstützung zur Annäherung an EU-Recht (etwa 4 Mrd. Euro). Etwa 1/3 der Gesamtsumme sollen dabei als Zuschüsse bereitgestellt werden. Die Fazilität mildert erheblich den Druck auf den Haushalt für diesen Zeitraum. Allerdings reicht die Summe aus der Fazilität und dem laufenden Kreditprogramms des IWF weiterhin nicht aus, um die vom IWF im Basisszenario prognostizierten Haushaltsdefizite von insgesamt etwa 86 Mrd. US-Dollar für diesen Zeitraum vollständig zu decken. Im Negativszenario prognostiziert der IWF sogar kumulierte Defizite von 107 Mrd. US-Dollar für diesen Zeitraum. Das bedeutet, dass weitere Hilfsprogramme notwendig werden, um diese Lücke zu schließen. Dabei ist wichtig, dass die Konditionalitäten der verschiedenen Hilfsprogramme zwischen den internationalen Organisationen koordiniert werden. Dieser Aufwand kann beispielsweise über die bereits etablierte G7 Geberkoordinierungsplattform erfolgen.

Grafik 4: Haushaltsfinanzierungsbedarf und internationale Hilfsprogramme



Quellen: EU, IWF, IWF-Prognose für die Haushaltsdefizite 2024 bis 2027 im Basisszenario. Annahmen über den Kriegsverlauf unterscheiden das Basisszenario von einem Negativszenario.

Der Finanzierungsbedarf für den Wiederaufbau, der bereits 486 Mrd. US-Dollar übersteigt (Schätzung der Weltbank et al. vom Dezember 2023) und täglich wei-

ter steigt, ist dabei nicht eingerechnet. Hierzu werden Finanzierungsmodelle benötigt, die über die laufenden Hilfsprogramme hinausgehen.

Während die Diskussion von Konzepten für einen umweltfreundlichen und nachhaltigen Wiederaufbau

der Ukraine bereits während des Krieges wichtig ist, muss der Fokus auf einer Stärkung der Widerstandsfähigkeit bleiben, um die wirtschaftlichen, sozialen und weiteren Herausforderungen zu finanzieren, die durch den Krieg entstanden sind.

Diese Analyse basiert auf der gemeinsamen Prognose für 2024 des Instituts für Wirtschaftsforschung und Politikberatung und des German Economic Team und dem demnächst erscheinenden Wirtschaftsausblick. Die Analyse ist zuerst erschienen als Newsletter des German Economic Team.

Über die Autor:innen

Oleksandra Betliy ist leitende Research Fellow am Institut für Wirtschaftsforschung und Politikberatung (IER) in Kyjiw. Zu ihrem Forschungsgebiet gehören makroökonomische Prognosen, Analysen der Haushalts-, Sozial-, Gesundheits- und Arbeitsmarktpolitik sowie Politikberatung in diesen Bereichen.

Vitaliy Kravchuk ist Senior Research Fellow am Institut für Wirtschaftsforschung und Politikberatung (IER) in Kyjiw. Zu seinem Forschungsgebiet gehören makroökonomische Prognosen sowie Geld- und Wechselkurspolitik.

Garry Poluschkin ist Berater und Länderkoordinator Ukraine beim German Economic Team in Berlin.

Literaturhinweise:

- Europäischer Rat (2024): »Ukraine-Fazilität: Rat und Parlament einigen sich auf neuen Unterstützungsmechanismus für die Ukraine«, Februar 2024, [Link](#)
- German Economic Team (2023): "Economic forecast for 2024", Dezember 2023, [Link](#)
- Internationaler Währungsfonds (2023): "2023 Article IV Consultation, Second Review under the Extended Arrangement under the Extended Fund Facility, and requests for modification of performance criteria and a waiver of non-observance of performance criterion", IWF Country Report No. 23/3999
- Nationalbank der Ukraine (2023): "Inflation Report Summary", Januar 2024, [Link](#)
- Nationalbank der Ukraine (2023): "Business Outlook Survey Q4 2023", [Link](#)
- UNHCR (2024): "Ukraine Refugee Situation", [Link](#)
- Weltbank et al. (2023): "Third Rapid Damage and Needs Assessment (RDNA3) February 2022 – December 2023", the World Bank, the Government of Ukraine, the European Union, the United Nations
- Yahoo News (2024): "Ukraine plans to increase pensions for more than 10 million citizens – PM Shmyhal", The New Voice of Ukraine, Yahoo News, [Link](#)

Tabelle 1: Entwicklung der wichtigsten Sektoren

	2020	2021	2022	2023*	2024*
Landwirtschaft	-11	15,1	-25,2	8,9	3,4
Industrie	-4	1,4	-37,7	2,8	5,9
Handel	5	-0,1	-32,2	13,4	5,7
Transport	-16	1,7	-40,5	-7,5	8,6

Quellen: Ukrainische Statistikbehörde, *IER / GET Schätzung für 2023, Prognose für 2024

Tabelle 2: Nachfrageseite: Beitrag zum Wirtschaftswachstum

	2021	2022	2023*	2024*
Nettoexporte	-9,8	-9,5	-0,2	-0,8
Privater Konsum	5	-19	4,5	3,9
Öffentlicher Konsum	0,2	5,6	0,8	0
Investitionen	7,4	-5,5	0,2	0,9
BIP	3,4	-28,8	5,2	4

Quellen: Ukrainische Statistikbehörde, *IER / GET Schätzung für 2023, Prognose für 2024

ANALYSE

Die Rohstoffe der Ukraine und ihre strategische Bedeutung

Von Ulrich Blum, Gregor Borg, Nico Kropp, Ievgeniia Rozhkova (alle Deutsches Lithium Institut, Halle (Saale)) und Hanna Liventseva (Geociencias Barcelona)

DOI: 10.31205/UA.296.02

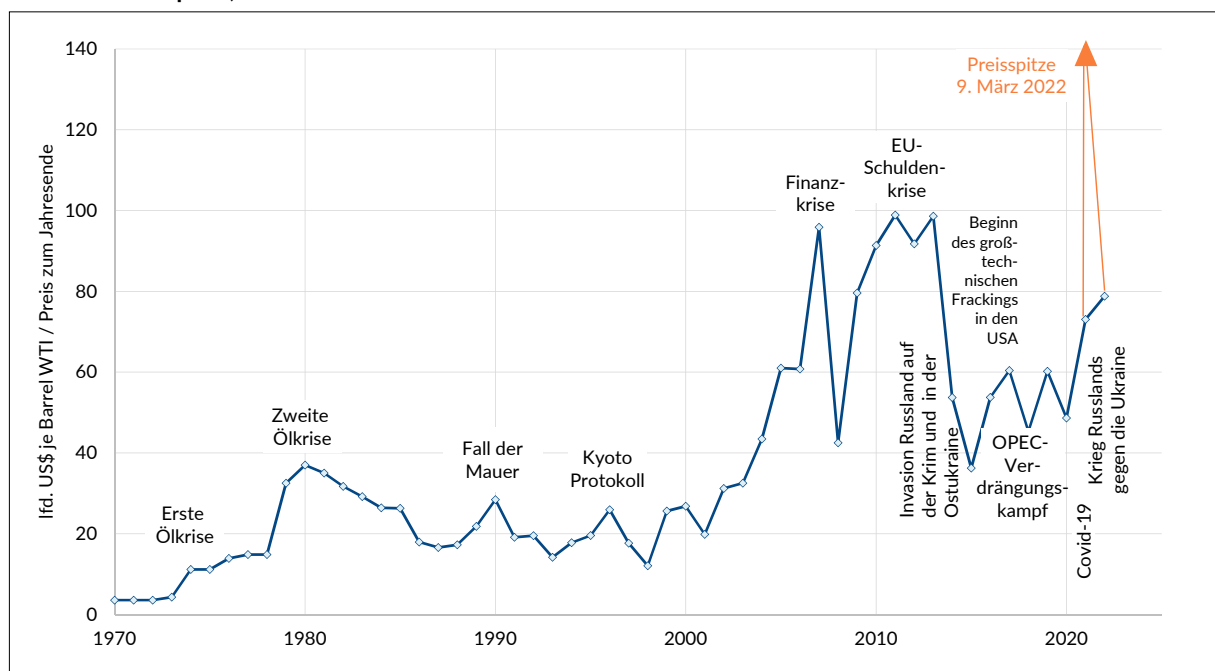
Zusammenfassung

Gegenwärtig wird seitens des Westens die geostrategische Bedeutung der Ressourcen im freien und auch im besetzten Teil der Ukraine unterschätzt. Der folgende Beitrag zeigt auf, dass für Präsident Putin ein hoher Anreiz besteht, diese unter seine Kontrolle zu bringen oder ihre Ausbeutung durch einen Abnutzungskrieg wirtschaftlich zu erschweren. Die Ukraine könnte durch die Ausbeutung den Wiederaufbau finanzieren, Russland durch die Aneignung sein autokratischen Regierungsmodell durch Einnahmen aus »postfossilen« Rohstoffen dauerhaft stabilisieren.

Die geostrategische Einordnung

Der russische Präsident Wladimir Putin bezeichnete im Jahr 2005 den Zusammenbruch der Sowjetunion als die »größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts«, und er führte aus: Deren Implosion bedeutete für Moskau den Verlust von 23,8 % des Territoriums, 48,5 % der Bevölkerung, 41 % der Wirtschaftsleistung, 39,4 % der Industrie und 44,6 % des militärischen Potenzials (Fritsch 2020: 34–35). Zugleich wurde der Verfall der Ölpreise ab dem Jahr 1980 – getrieben durch das Fracking in den USA und deren Auftreten als globaler Öl- und Gasexporteur – von Russland als wesentliche Ursache des Niedergangs der Sowjetunion ausgemacht. Die Preiskrise hielt bis zum Ende der 1990er Jahre an und führte in den Jahren 1998–1999 zum erneuten Zusammenbruch der russischen Wirtschaft und des Rubels als Währung. Die Grafik 1 verdeutlicht diese Zusammenhänge. Der starke Anstieg der Ölpreise ab dem Jahr 2000 wurde vom Kreml genutzt, Schulden ab- und einen Staatsfond aufzubauen, der inzwischen die von Sanktionen geschwächte Exportwirtschaft kompensieren hilft.

Grafik 1: Ölpreis, 1970 – 2022



Quelle: Blum (2024)

Die Bedrohung des autokratischen politischen Regimes in Russland, das sich vor allem aus Rohstoffeinnahmen speist, ist in Rechnung zu stellen, will man die Rohstoffkomponente in Russlands Eroberungskrieg gegen die Ukraine verstehen. Denn die Energiewende und die beabsichtigte Defossilisierung der globalen Wirtschaft würde die wirtschaft-

lichen Rahmenbedingungen des Landes bereits mittelfristig erheblich verschlechtern – und dann liegt es nahe zu versuchen, diese abzuwenden, solange die eigene Machtposition dies noch erlaubt. Zwei logische Folgerungen hat der Kreml daraus gezogen: Zum einen die vorhandenen Abhängigkeiten stärken, um die Übergangsfristen zu verlängern (*North Stream 1* und 2, Gas als »Brückentechnologie«), zum anderen, die Ressourcenkompetenz und wirtschaftliche Macht bei den Rohstoffen der Zukunft national und global ausbauen.

In dieser Strategie spielt die Ukraine eine wichtige Rolle: Als EU-Mitglied könnte sie die europäischen Abhängigkeiten bei strategischen Rohstoffen massiv lindern und aus den Erlösen der Rohstoffe bzw. der bei Verwendung im eigenen Land an sie anschließenden Wertschöpfungsketten die hohen Wiederaufbaukosten finanzieren.¹ Als Teil Russlands hingegen würde die Ukraine dessen Marktmacht massiv vergrößern oder würde bei dauerhaft schwelendem Konflikt neutralisiert, weil niemand unter den Risikobedingungen investieren würde.

Das Rohstoffpotenzial der Ukraine ist folglich von geostrategischer Relevanz, was der russische Präsident eher erkannte als westliche Politiker.

Überblick über die Ressourcen der Ukraine²

Die Ukraine ist ein äußerst reiches Land, sowohl was die nachgewiesenen Reserven als auch die wirtschaftlich nutzbaren Energieressourcen und Bodenschätze angeht. Historisch gesehen waren die Verfügbarkeit von Kohle und Eisenerz sowie die Infrastruktur durch die großen Flüsse ein massiver Motor für die Industrialisierung zu Sowjetzeiten. Hier stand der Donbas im Zentrum der Entwicklung. Weiterhin bot und bietet der Fluss Dnepr Transport- und Wasserkraftmöglichkeiten sowie Effizienzgewinne für alle Arten von Stromversorgungsunternehmen, die große Kühlkapazitäten benötigen. Schließlich sind die Schwarzerdegebiete, die zu den größten der Welt zählen, wesentliche Grundlage globaler Nahrungsmittelversorgungssicherheit. Das Land lässt sich wirtschaftlich in folgende drei Kategorien einordnen:

- *Rostgürtelregionen im Zentrum und im Osten:* Die Regierung in Kyjiw rechnet nicht damit, dass die Kohleminen nach Befreiung der Gebiete wieder ihre alte Bedeutung zurückgewinnen werden – ein Großteil dürfte infolge russischer Zerstörung aufgegeben werden.
- *Dienstleistungs- und Technologieregionen:* In den großen Ballungszentren wie in Kyjiw und in Charkiw entwickelte sich ein hoher Anteil an modernen Finanz- und digitalen Dienstleistungen sowie Transport- und Verkehrsdienstleistungen im Süden am Dnepr und am Schwarzen Meer bis nach Sewastopol auf der Halbinsel Krim. Zugleich hat der Krieg eine Vielzahl neuer Industrien, vor allem auch im Rüstungsbereich hervorgebracht, die auf der vorhandenen industriellen Basis, oft im Bereich Maschinenbau, Fahrzeugtechnik und Kraftwerkstechniken, aufsetzen.
- *Agrarregionen:* Historisch waren dies die industriell vergleichsweise unterentwickelten westlichen Teile der Ukraine mit einem dominierenden Agrarsektor. Auch hier ergeben sich durch den Krieg industrielle Wanderungsbewegungen, die zu neuen Aktivitäten vor allem in der Leichtindustrie führen.

Fossile Rohstoffe und Erze

Bei Erdgas – darin eingeschlossen Schiefergas – besitzt die Ukraine Vorkommen, die auf über 1 Billion Kubikmeter geschätzt werden (in Europa verfügt nur Norwegen mit 1,53 Billionen Kubikmeter über größere Erdgasvorkommen). Allerdings ist der Sektor ungenügend entwickelt, weil historisch Gas aus Sibirien bezogen und erst mit Beginn des russisch-ukrainischen Konflikts das Entwickeln der eigenen Vorkommen priorisiert wurde. Letzteres ist aber aufgrund des inzwischen vorhandenen, kriegsbedingten Investitionsrisikos nur unter Schwierigkeiten möglich, weil insbesondere internationale Investoren zögern bzw. vorhandene Verträge aufgekündigt haben. Die Steinkohlereserven werden auf rund 34 Milliarden Tonnen geschätzt und sind damit die zweitgrößten Europas.

Tabelle 1 zeigt die wichtigsten Erzreserven und ihre Position im Vergleich im Weltmaßstab. Insbesondere bei Uran und Titan spielte die Ukraine schon zu Sowjetzeiten eine wichtige strategische Rolle. Die Mangan- und Eisenerzvorräte gehören zu den größten Reserven der Welt, ebenso die Quecksilbererze.

Die Konkurrenz zu Russland wird in der nachfolgenden Tabelle 2 deutlich. Sie verweist auf die bedeutende Position des Landes für die weltweite Versorgung. Magnesium soll hierbei ein besonderes Augenmerk gelten: China fördert weltweit über 80 % des Magnesiumerzes, wobei Magnesium ein bedeutendes Legierungselement für Aluminium

1 Die von Russland verursachten direkten Kriegsschäden belaufen sich derzeit auf rund 155 Mrd. Euro (siehe Beitrag zu den Schäden in dieser Ausgabe). Allerdings ist eine Vielzahl von Folgeschäden, gerade im Bereich der Umwelt, in dieser Summe nicht verlässlich enthalten. Um das Land zukunftsfest zu machen und den im Ausland lebenden Ukrainern einen Anreiz zur Rückkehr zu geben, bedarf es neben dem Beseitigen der unmittelbaren Schäden eines umfassenden Modernisierungsschubs, für den der »Aufbau Ost« in Deutschland nach der Wiedervereinigung eine gute Referenz darstellt. Ein analoger »Aufbau Ost für die Ukraine« würde bei etwa 8 Billionen Euro über 15 Jahre liegen (Blum 2023a); die Kosten Ostdeutschlands mit weniger als einem Drittel der Einwohner lag bei 3 Billionen Euro.

2 Für die Zahlenangaben im Text, vgl. Blum et al. 2023.

Tabelle 1: Weltweite Rangliste der Erze der Ukraine, 2021

Erz (Menge, Anteil)	Rang	
	Europa	Welt
Uranerze	1	10
Titanerze	2	10
Manganerze (2.3 Milliarden Tonnen oder 12 % der globalen Reserven)	1	2
Eisenerze (30 Milliarden Tonnen)	1	2
Quecksilbererze	2	2

Quelle: Blum et al (2023)

ist. Würde es durch einen Konflikt nicht mehr geliefert, kämen binnen kurzer Zeit ein Großteil der Aluminiumindustrie – und damit auch der Fahrzeugindustrie – zum Stillstand. Russlands Förderkapazitäten liegen zwar auf Platz 2, die Verarbeitungskapazitäten liegen aber niedriger und nur knapp über denen der Ukraine.

Tabelle 2: Rangliste der Rohstoffe und Spezialmineralien, 2017

Mineral (ukrainischer Anteil an der globalen Erzeugung); Anwendungen	Globaler Rang	
	Ukraine	Russland
Gallium (1,3 %); medizinische Diagnostik, Militär	3	2
Rutil (12,3 %); Herstellung von Titandioxid und Extraktion anderer Mineralien	3	1
Titanschwamm (4,4 %); Titan, Luftfahrtindustrie	5	6
Graphite (2,2 %); Elektroden, insbesondere Batterieanoden	5	6
Brom (1,3 %); Verbundwerkstoffe, Desinfektionsmittel	5	
Eisenerz (2,5 %); Roheisen, Stahlindustrie mit nachgelagerten Industrien	7	5
Roheisen (1,7 %); Stahlindustrie mit nachgelagerten Industrien	9	4
Rohstahl (1,2 %); alle nachgelagerten Industrien	11	5
Manganerz (4,2 %); Veredeln von Metallen	7	10
Kaolin/Tonkugeln (4,9 %); Bauindustrie, Sanitärprodukte	8	6
Magnesiummetall (0,8 %); Reduktion anderer Nichteisenmetalle wie Nickel, Kupfer, Uran, Aluminiumlegierungen	8	2
Ilmenit (4,2 %); Herstellung von Titandioxid und Extraktion anderer Mineralien	9	10
Bentonit (1,0 %); pharmazeutische und kosmetische Industrie, keramische Industrie, Bauindustrie	11	4
Torf (2,1 %); Gartenbau	11	8

Quelle: Blum et al (2023)

Landwirtschaft

Die Ukraine besitzt mit die fruchtbarsten landwirtschaftlichen Flächen der Welt und ist damit in praktisch allen landwirtschaftlichen Bereichen von zentraler globaler Bedeutung. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die landwirtschaftlichen Flächen und Erzeugnisse. Deutlich wird, warum die russische Blockade der ukrainischen Häfen, über die das Gros der Agrarprodukte exportiert wird, eine so zentrale Rolle für die Welternährungssituation spielte und weshalb der Erfolg beim Absichern der Schifffahrtsrouten für diese so bedeutend ist (vgl. dazu auch [Ukraine-Analysen 294](#)).

Energieversorgung

Die Ukraine verfügt über eines der am besten entwickelten Gasnetze der Welt, was für die Zukunft des Energiesektors des Landes eine wichtige Rolle spielen wird. Da die Ukraine zu Sowjetzeiten Hauptstromlieferant war, besitzt heute ihr Elektrizitätsnetz redundante Kapazitäten, was es erlaubt, bei russischen Angriffen Umgehungsmöglichkeiten für zerstörte Verbindungen zu schalten.

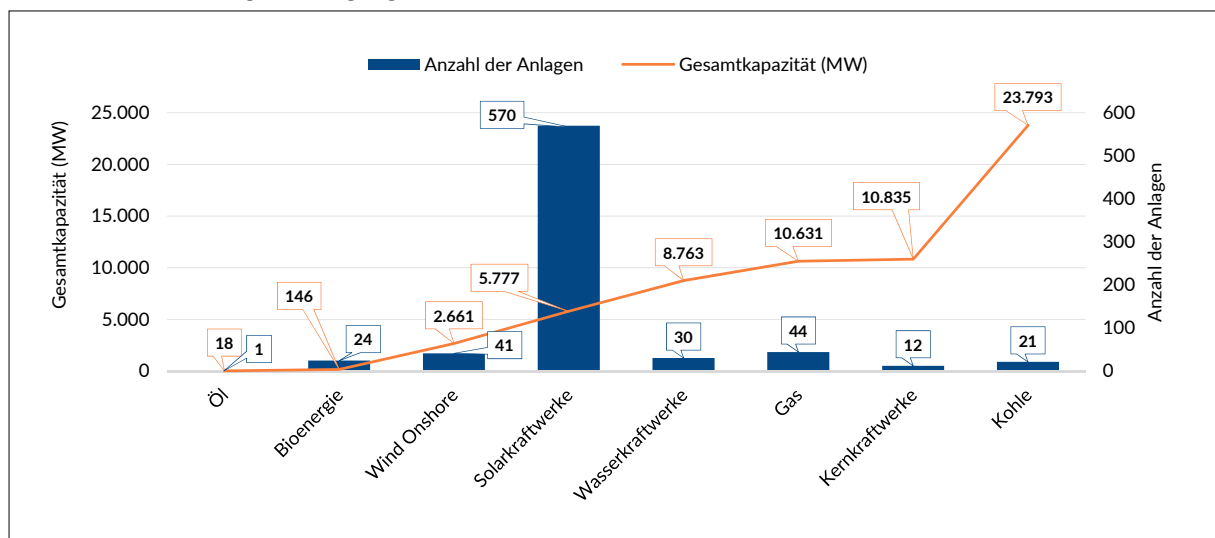
Aus der Sowjetzeit hat die Ukraine ein leistungsfähiges Energiesystem mit Kernkraftwerken, Wärmekraftwerken und Wasserkraftwerken geerbt, letztere hauptsächlich an den Flüssen Dnepr und Dnister. Die meisten der beste-

Tabelle 3: Position der Ukraine in der globalen Ernährungswirtschaft, 2021

Landwirtschaftliche Flächen und Erzeugnisse	Rang	
	Europa	Welt
Landwirtschaftlich nutzbares Land	1	8
Schwarzerdenflächen (25 % der globalen Flächen)	1	3
Sonnenblumen und Sonnenblumenöl	1	1
Gerste	2	4
Mais	1	5
Kartoffeln	1	3
Roggen	4	4
Honig (75.000 Tonnen)	1	5
Weizenexporte	1	5
Hühnereier	6	9

Quelle: Blum et al (2023)

henden Energieanlagen müssen modernisiert werden. Grafik 2 gibt Aufschluss über die Erzeugungskapazitäten für Strom und Prozesswärme (einschließlich der Versorgung des Wohnungswesens). Etwa ein Drittel der Gesamtkapazität von 63 GW dient der Erzeugung von Strom. Vor allem an den Küsten im Süden finden sich erhebliche Potenziale für Windenergieerzeugung.

Grafik 2: Die Energieversorgung in der Ukraine

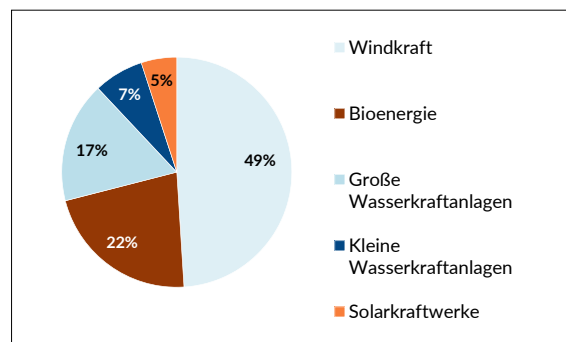
Quelle: Mahmood (2022)

- An den vier Kernkraftwerkstandorten waren vor dem Krieg 15 Druckwasserreaktorblöcke sowjetischer Bauart in Betrieb, nämlich in: (i), Riwne (Bruttokapazität von 2.835 MWe); (ii), Chmelnyzkyj (Bruttokapazität von 2.000 MWe); (iii), Südukraine bei Juschnoukrajinsk (Bruttokapazität von 3.000 MWe); (iv), Saporischschja (Bruttokapazität von 6.000 MWe). Vor dem 24.02.2022 trug die Kernkraft etwa zur Hälfte der Elektrizitätserzeugung und zu 17 % zur gesamten Energieversorgung bei.
- Die Wärmekraftwerke werden mit Kohle, Gas und Öl gespeist; es gibt 66 Blöcke an 13 Standorten, die zwischen 1941 (Kurachiwska) und 1982 (Sujiwska) in Betrieb genommen wurden.
- Wasserkraftwerke spielen eine wichtige Rolle entlang der großen Flüsse, insbesondere des Dnister und des Dni-pro. Es gibt 30 Anlagen, die 14 % der elektrischen Energie der Ukraine liefern; sie wurden zwischen 1932 (Dni-prowska) und 2009 (Dnistrowska) in Betrieb genommen. Dniprowska ist berühmt für seine Rolle im Zweiten Weltkrieg, als der Damm von den sowjetischen Truppen als Schutzmaßnahme gesprengt wurde und weil er im

Jahr 2022 von den russischen Truppen erneut als »Wasserwaffe« gegen die Ukraine eingesetzt werden sollte. Der Kachowka-Staudamm, der letzte Staudamm im Unterlauf des Dnipro, wurde im Juni 2023 gesprengt³ und löste damit drei Umweltkatastrophen aus – einmal in der darunterliegenden Dnipro-Ebene, einmal in den oberhalb liegenden Ländereien, die von dem Bewässerungssystem gespeist werden, und schließlich durch die Kappung der Süßwasserversorgung der Krim: Der sogenannte Nord-Krim-Kanal läuft vom Dnipro bis zur Straße von Kertsch, also den Zugang zu Asowschen Meer. Damit entfiel 85 % der Süßwasserversorgung der Halbinsel.

- Die potenziellen Onshore- und Offshore-Windenergiekapazitäten wurden vor dem 24.02.2022 auf etwa 435 GW geschätzt und gelten als sehr rentabel, während die Photovoltaikpotenziale nur durchschnittlich sind. Ihre Dezentralität gibt derartigen Energieinfrastrukturen eine gewisse Robustheit im Konfliktfall. Erhebliche Teile sind allerdings heute unter russischer Kontrolle und/oder zerstört. Insgesamt wird ein Potenzial von 121 Mio. MWh pro Jahr ausgewiesen (Flanders Investment and Trade Market Survey 2018). Die Aufschlüsselung findet sich in Grafik 3. Die seit der russischen Invasion global gestiegenen Energiepreise senken die Rentabilitätsschwellen, sodass inzwischen das Potenzial auf das Doppelte gestiegen ist (GTAI 2024).

Grafik 3: Potenziale für erneuerbare Energien in der Ukraine, 2018



Quelle: Flanders Investment and Trade Market Survey (2018)

Die regionale Verteilung der ukrainischen Bodenschätze

Die Karten 1 und 2 zeigen die räumliche Verteilung der Bodenschätze. In Karte 1 findet sich eine Übersicht über die fossilen Energieressourcen. Deutlich wird der Schwerpunkt der Kohle im Donbas; für Erdgas sind die Krim und das angrenzende Schwarze Meer wichtige Regionen. Viele Lagerstätten liegen überwiegend in derzeit besetzten bzw. strategisch gefährdeten Gebieten, was ihre Ausbeutung durch den ukrainischen Staat bzw. internationale Investoren unmöglich macht bzw. erschwert.

Als kritischer Rohstoff im Sinne der Energiewende ist zuvorderst Lithium zu nennen, das inzwischen intensiv erkundet wird (Liventseva 2022) und in pegmatitischen Lagerstätten vorkommt, die unter anderem auch für die Elemente Niob, Tantal, Rubidium und Cäsium relevant sind, neben klassischen Industriemineralen, wie Feldspat und Quarz. Wie aus Karte 2 hervorgeht, liegen mindestens zwei der bekannten Lithiumvorkommen (Kruta Balka in der Oblast Saporischschja und Schewtschenko in der Oblast Donezk) in von Russland besetzten Gebieten in der Ostukraine. Als weitere Batterierohstoffe sind Graphit, Kupfer, Nickel und Kobalt von Bedeutung, die sich ebenfalls in der Ukraine finden lassen, wie aus Karte 2 hervorgeht; hinzu treten für den Fahrzeugbau Eisen (Stahl), Aluminium und Titan. Hier bieten sich wichtige Potenziale für integrierte Wertschöpfungsketten der Elektromobilität und der Umweltindustrien. Allerdings müssen die notwendige Infrastruktur und die Erschließung von Lagerstätten und die erforderliche Aufbereitung und Verarbeitung zu industriell benötigten Materialien erst aufgebaut werden, was von der Erschließung bis zur Produktion auf internationalem Niveau etwa sieben bis zehn Jahre dauert.⁴

Fazit

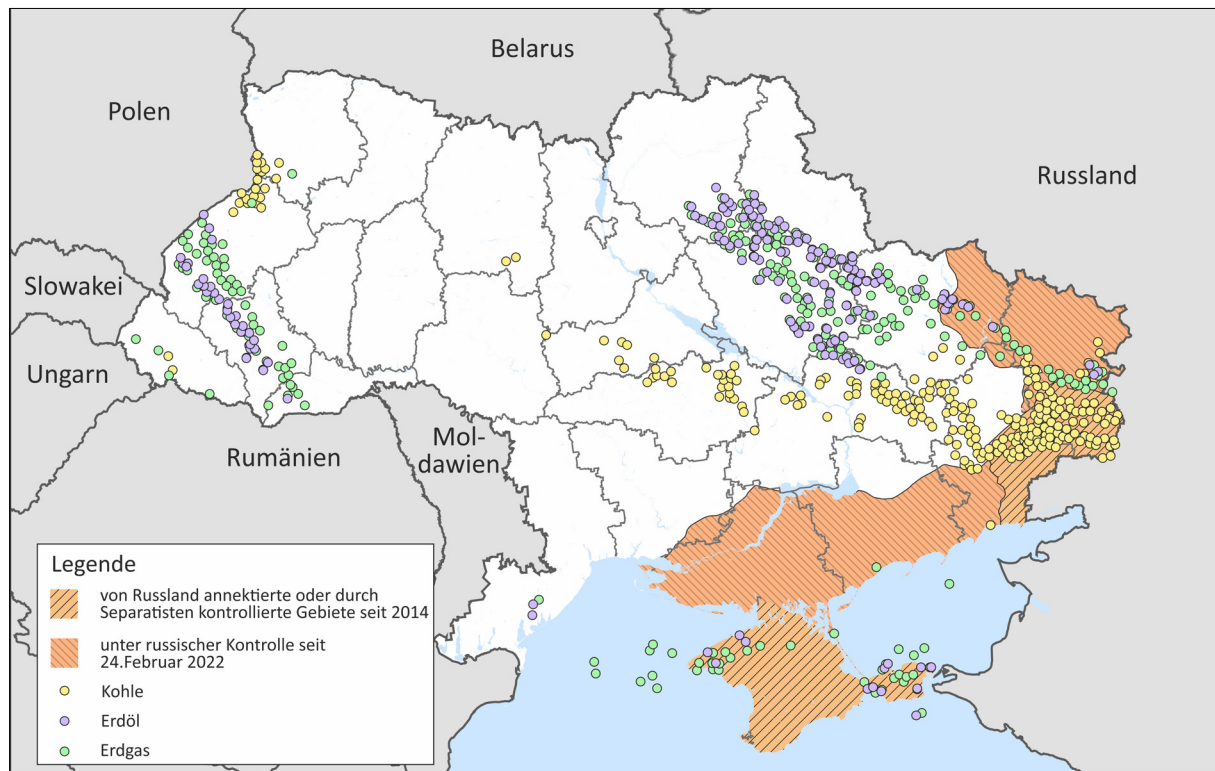
Aus der räumlichen Verteilung der Bodenschätze ergibt sich eine wichtige geostrategische und -ökonomische Konsequenz: Ein großer Teil dieser Bodenschätze, allen voran Kohle und Gas, sowie große Anteile von metallischen Rohstoffen, befindet sich in derzeit russisch annektierten oder besetzten oder in Ukrainisch kontrollierten, aber durch Kriegseinwirkung gefährdeten Gebieten, da sie in der Nähe der derzeitigen Frontlinie liegen. Sollte diese zu einer Waffenstillstandslinie werden, würde kein vernünftiger Investor das Risiko einer Investition in diesen Risikogebieten ein-

³ Die Ukraine und Russland beschuldigen sich gegenseitig der Sprengung. Fachleute und Medienrecherchen gehen jedoch von einer Sprengung durch die russischen Besatzungstruppen aus.

⁴ Die Autorengruppe hatte bereits im Sommer letzten Jahres für die Ukraine vorgeschlagen, um Lithium und seine Nebenprodukte herum Wertschöpfungsketten aufzubauen, damit zum integralen Teil der europäischen E-Mobilitätsinitiativen zu werden und zudem aus den Erträge Teile der Wiederaufbaukosten zu stemmen. Allerdings liegen Teile der Lagerstätten in besetzten oder umkämpften Gebieten, die speziellen Lithiummerze benötigen zudem besondere, teilweise noch nicht skalierte Aufbereitungstechnologien. Darüber hinaus gibt es juristische Dispute um Abbaurechte.

gehen.⁵ Dies könnte ein wichtiger Anreiz für Russland sein, den Krieg dauerhaft fortzusetzen in dem Versuch, die Ukraine wirtschaftlich auszuhungern und Europa massive wirtschaftliche Schäden zuzufügen. Gerade deshalb muss der Westen hier Russland zügig seine wirtschaftliche Macht entgegensetzen, also den Wirtschaftskrieg gegen Russland erheblich ausweiten (Blum 2023c).

Karte 1: Die fossilen Energieressourcen der Ukraine



Quelle: Blum et al (2023)

Über die Autoren:

Prof. em. Dr. Dr. h.c. *Ulrich Blum*, Geschäftsführer ITEL – Deutsches Lithium Institut, Halle (Saale), war ordentlicher Professor für Wirtschaftspolitik an der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg und vordem Präsident des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle. Seine Schwerpunkte sind die Materialökonomik sowie die Wettbewerbsökonomik.

Professor em. Dr. *Gregor Borg* ist wissenschaftlicher Berater am ITEL und war vordem Professor für Petrologie und Lagerstättenforschung am Institut für Geowissenschaften und Geographie der Universität Halle-Wittenberg.

Nico Kropp, MSc, ist Doktorand am ITEL und am Institut für Geowissenschaften und Geographie der Universität Halle-Wittenberg; seine Spezialität ist das Fingerprinting von Lithium.

Dr. *Hanna Liventseva* war stv. Vorsitzende der Ukrainischen Vereinigung der Geologen und Editor-in-chief des Journals »Ukrainian Geologist«; gegenwärtig ist sie Stipendiatin am Geociencias Barcelona.

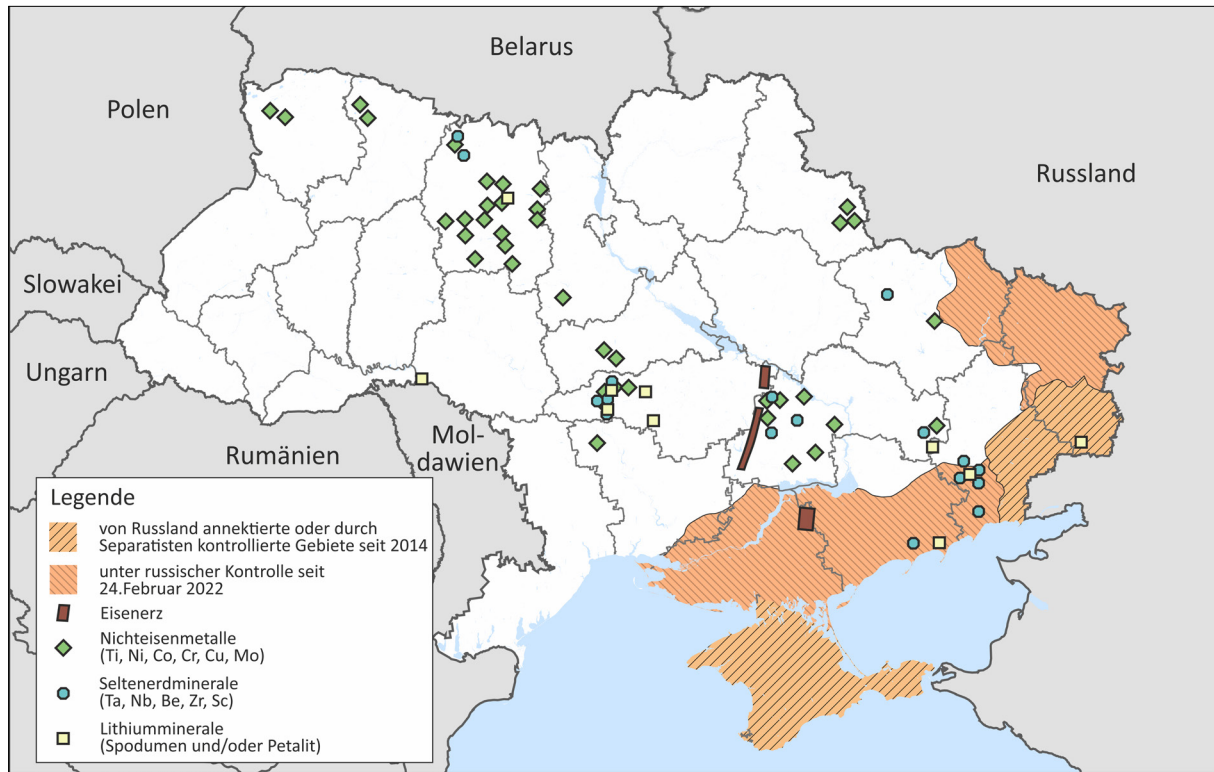
Ievgeniia Rozhkova ist wiss. Hilfskraft am ITEL und am Institut für Geowissenschaften und Geographie der Universität Halle.

Literatur

- Blum, U., 2020, *Wirtschaftskrieg – Rivalität ökonomisch zu Ende denken*, Springer, Wiesbaden.
- Blum, U., 2023a, What Can Ukraine Learn from Aufbau Ost?, *Intereconomics* 5/2:119–126.
- Blum, U., 2023b, Chinas und Amerikas geoökonomische Rivalität: Gibt es die Gefahr einer Thukydides-Falle?, *Wirtschaftsdienst* 103/3: 170–173

⁵ Zu dieser Einschätzung kommt auch die kanadische Stiftung SecDev (2023); der Deutsche Bundestag (2023) hat im Nachgang zu früheren Veröffentlichungen der Autorengruppe im Herbst 2023 eine Ausarbeitung zum Thema Ressourcen der Ukraine bei seinen Wissenschaftlichen Diensten beauftragt, die umfassend die Rohstofflage darstellt, sich aber in Schlussfolgerungen sehr bedeckt hält.

Karte 2: Ukrainische Vorkommen an kritischen Rohstoffen



Quelle: Blum et al (2023)

- Blum, U., 2023c, Unbeschränkter Wirtschaftskrieg gegen Russland: Ein Ausweg aus dem militärischen Patt?, *Österreichische Militärische Zeitschrift* 4/2023: 427–438.
- Blum, U., Borg, G., Kropp, N., Liventseva, H., Rozhkova I., 2023, Die Rohstoffe der Ukraine und ihre strategische Bedeutung: eine geopolitische Analyse, *Sirius* 7/3: 256–275.
- Blum, U., 2024, Vom Wirtschaftskrieg – Russlands Rivalität und der Westen, *Series in Political Economy and Economic Governance* 17, Halle, erscheint demnächst.
- Deutscher Bundestag, 2023, Rohstoffe der Ukraine, *Wissenschaftliche Dienste* WD 5 – 3000 – 076/23, <https://www.bundestag.de/resource/blob/979936/3fb61813be6833a3b4278acda81adefb/WD-5-076-23-pdf.pdf>, Zugriff am 20.10.2023.
- Flanders Investment and Trade Market Survey, 2018, Ukrainian Energy Market. https://www.flandersinvestmentandtrade.com/export/sites/trade/files/market_studies/Ukrainian%20Energy%20Market.pdf, Zugriff am 30.03.2023.
- Fritsch, R.v. 2020, *Russlands Weg – als Botschafter in Moskau*, 3. Auflage 2022, Aufbau-Verlag, Berlin.
- GTAI – German Trade and Invest, 2024, *Erneuerbare Energien genießen Ausbaupriorität*, <https://www.gtai.de/de/trade/ukraine/branchen/erneuerbare-energien-geniessen-ausbauprioritaet-1041270>, Zugriff am 11.02.2024.
- GTAI – German Trade and Invest, 2023, Rohstoffreichtum der Ukraine in Gefahr, <https://www.gtai.de/de/trade/ukraine/branchen/rohstoffreichtum-der-ukraine-in-gefahr-941166>.
- Liventseva, H., 2022, The Mineral Resource of Ukraine, *Tierra y Tecnología*, <https://dx.doi.org/10.21028/hl.2022.05.17>, Zugriff am 01.02.2023.
- Mahmood, S., 2022, Ukraine's energy Security Landscape Mapped: where are the Country's Power Plants Located? *Power Technology*. <https://www.power-Technology.com/features/ukraine-power-plants/> Zugriff am 30.03.2023.
- Secdev, 2023, Occupied – What Russia's Take Over of Ukraine's Mineral Wealth Means for Global Markets, <https://www.linkedin.com/pulse/ukraines-mineral-wealth-global-markets-the-secdev-group>, 10. August, Zugriff am 12.02.2024.

ANALYSE

Schäden und Wiederaufbau der ukrainischen Infrastruktur

Von Oleg Nivievskiy, Dmytro Goriunov (beide Kyiv School of Economics, Kyjiw) und Anna Nagurney (Universität von Massachusetts, Amherst)

DOI: 10.31205/UA.296.03

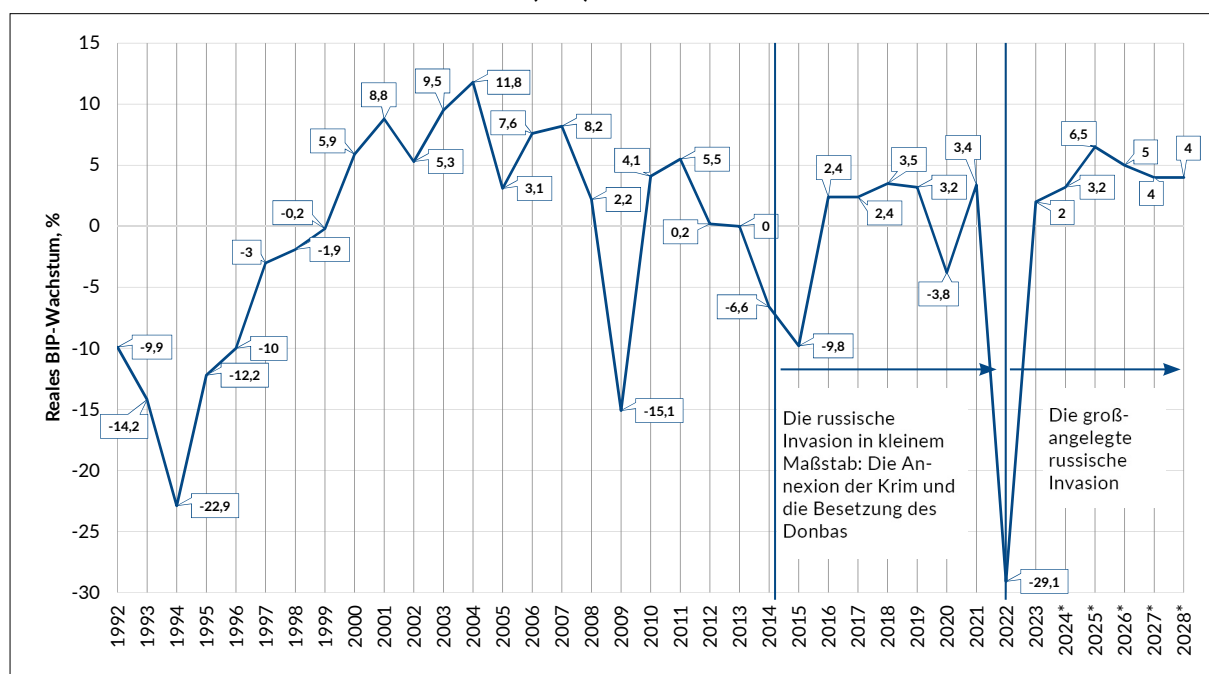
Zusammenfassung

2014 begann Russland seine Invasion in die Ukraine in kleinerem Rahmen, bevor im Februar 2022 die groß-angelegte Invasion folgte. Ein Ende des Kriegs ist nicht in Sicht und sein Preis ist schon jetzt riesig. Fast 20 Prozent des ukrainischen Territoriums sind besetzt, der Gesamtschaden an der Infrastruktur ist fast so hoch wie das ukrainische Bruttoinlandprodukt (BIP). Wirtschaftliche Verluste und infrastrukturelle Schäden sind zweieinhalbmal so hoch wie das ukrainische BIP von 2023. Trotz des andauernden Kriegs ist die Ukraine bereits mit dem Wiederaufbau beschäftigt und hat es bislang geschafft, etwa 4,5 Prozent der beschädigten Infrastruktur wiederherzustellen. Wiederaufbau und wirtschaftliche Erholung erfordern eine gemeinsame Koordination der Ukraine und ihrer Partner:innen und Geldgeber:innen. Eine große Herausforderung wird sein, die Balance zwischen dringlichen Wiederaufbaubedarfen und einem nachhaltigeren Entwicklungspfad zu finden, der mit den EU-Beitrittsverpflichtungen und -Nachhaltigkeitszielen im Einklang steht.

Einleitung

Seit ihrer Unabhängigkeit im Zuge des Zusammenbruchs der Sowjetunion 1991 hat die Ukraine vier große wirtschaftliche Schocks erlebt (siehe Grafik 1): Mitte der 1990er Jahre gab es eine schwere Wirtschaftskrise infolge des Übergangs von der Plan- zur Marktwirtschaft. Der nächste Schock war die globale Finanzkrise von 2007/08, ein dritter die erste Invasion Russlands in die Ukraine 2014 mit der Annexion der Krim und der teilweisen Besetzung des Donbas. Der größte Schock folgte allerdings auf die großangelegte russische Invasion der Ukraine vom 24. Februar 2022.

Grafik 1: Reales BIP-Wachstum der Ukraine (in %)



* Schätzung

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage von IMF-Daten.

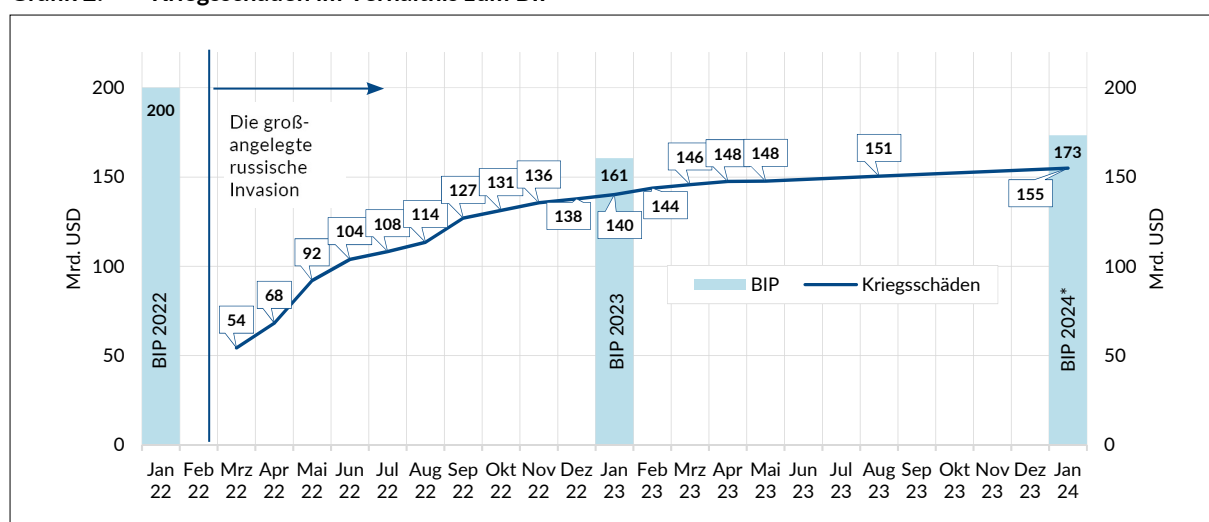
Der Krieg dauert bis heute an, ist aber in weiten Teilen festgefahren (The Economist, 2023). Der Preis des andauernden Kriegs ist immens. Knapp 20 Prozent des ukrainischen Territoriums wurden besetzt. Das ukrainische BIP ist 2022 um fast 30 Prozent gesunken, die Gesamtschäden an Infrastruktur (155 Milliarden US-Dollar) waren fast

genauso hoch wie das BIP selbst. Die Zahl der seit Kriegsbeginn getöteten oder verwundeten russischen Soldaten liegt laut US-Geheimdienst (Forbes, 2023) bei etwa 315.000 und laut offiziellen ukrainischen Angaben bei knapp 425.000 (Ministry of Defense of Ukraine, 2024). Auf ukrainischer Seite beträgt die Zahl der militärischen Opfer laut Präsident Selenskyj 31.000 getötete Soldat:innen, andere sprechen hingegen von beinahe 200.000 (NYT, 2023). Mehr als 10.500 Zivilist:innen wurden getötet, mehr als doppelt so viele verwundet (UN, 2024)¹. Über 10 Millionen Ukrainer:innen haben ihr Zuhause verlassen, 6,45 Millionen von ihnen haben sich in anderen europäischen Ländern niedergelassen (UNHCR, 2024). In diesem Text stellen wir die Folgen der durch den Krieg verursachten Schäden und Verluste in der Ukraine vor, basierend auf einem fortlaufenden Monitoring der Folgen der russischen Invasion für die ukrainische Wirtschaft. Außerdem diskutieren wir die Perspektiven des Wiederaufbaus in der Ukraine, der bereits begonnen hat.

Enorme Schäden und erhebliche Verluste

Der dokumentierte Gesamtschaden, der der ukrainischen Wirtschaft durch die großangelegte russische Invasion direkt zugefügt wurde, liegt im Januar 2024 bei 155 Milliarden US-Dollar (Wiederbeschaffungswert). Glücklicherweise verlangsamt sich der Schadensanstieg seit Frühjahr 2023. Das Ausmaß der Schäden entspricht in etwa dem momentanen BIP der Ukraine – und ist damit für die Ukraine allein nicht tragbar (Grafik 2). Details der Schadensberechnung sowie Daten und exakte Methoden sind auf der Website des Projekts »Russia will pay« der Kyiv School of Economics einsehbar.

Grafik 2: Kriegsschäden im Verhältnis zum BIP



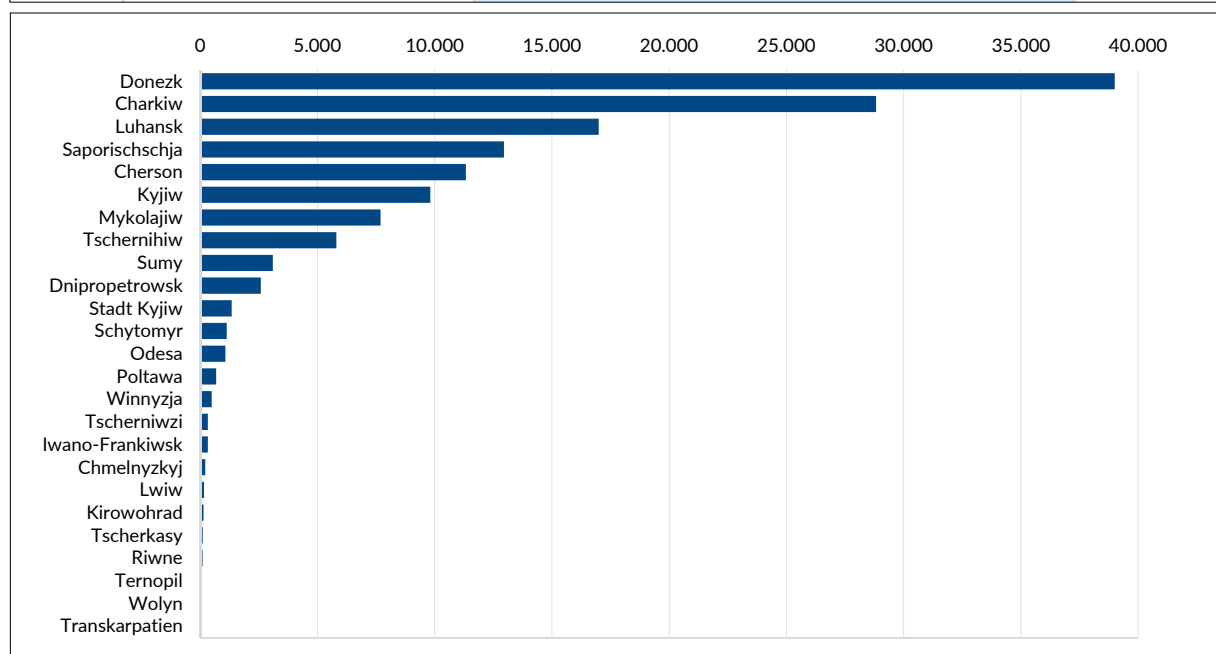
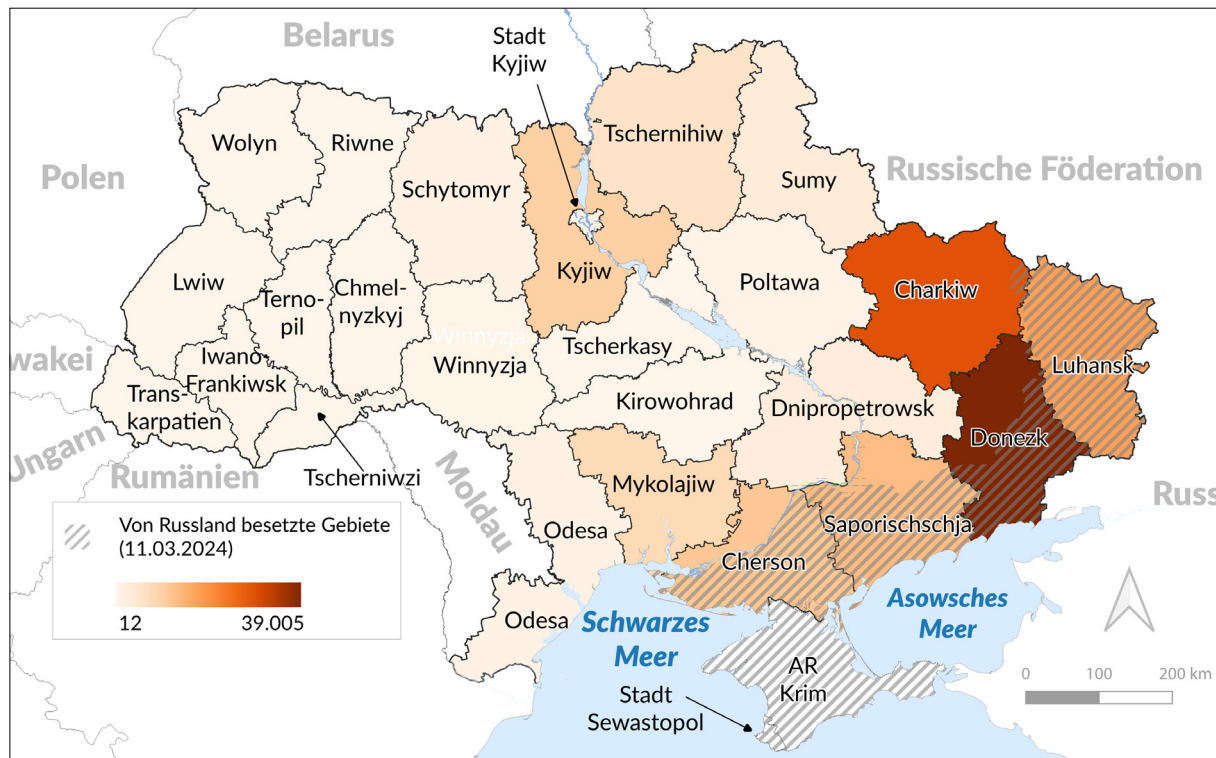
* Schätzung

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage der KSE und des IMF.

Am größten sind die Schäden in den ukrainischen Oblasten im Osten und Süden, wo die stärksten Kampfhandlungen stattgefunden haben (Grafik 3). Die größte Kategorie nach Gesamtschaden ist der Wohnsektor (Grafik 4). Insgesamt wurden infolge von Kriegshandlungen mehr als 250.000 Wohneinheiten zerstört oder beschädigt: mehr als 222.000 Privathäuser, 27.000 Mehrfamilienwohnhäuser und 526 Wohnheime. Am stärksten waren von dieser Zerstörung von Gebäudebestand die Regionen Donezk, Kyjiw, Luhansk, Charkiw, Mykolajiw, Tschernihiw, Cherson und Saporischschja betroffen.

Die zweitgrößte Schadenskategorie ist die Infrastruktur. Seit Beginn des großangelegten Kriegs wurden insgesamt 18 Flughäfen, mindestens 350 Brücken und Überführungen und über 25.000 Kilometer Autobahnen und Straßen zerstört. Die Schäden am Industriesektor belaufen sich auf 13 Milliarden US-Dollar oder 22 Prozent des vor dem Krieg in diesem Sektor akkumulierten Kapitals. Mindestens 426 große und mittlere private und staatliche Unternehmen wurden beschädigt oder zerstört. Besonders stark getroffen ist der Bergbau- und Metallsektor, in dem einige große Unternehmen in Mariupol, Saporischschja und Awdijiwka einen Großteil ihrer Vermögenswerte verloren haben (Ashapova, 2023).

¹ Die genaue Zahl der zivilen Opfer ist unbekannt. Menschenrechtsorganisationen berichten, dass allein in der Stadt Mariupol über 10.248 Leichen in Massengräbern bestattet wurden. Anderen Berichte zufolge liegt die Zahl der Getöteten in Mariupol bei annähernd 100.000 Zivilist:innen, da zahllose Leichen unter den Trümmern der zu 90 Prozent zerstörten Stadt begraben wurden (<https://www.hrw.org/feature/russia-ukraine-war-mariupol>; https://texty.org.ua/d/2023/mariupol_chronicles/).

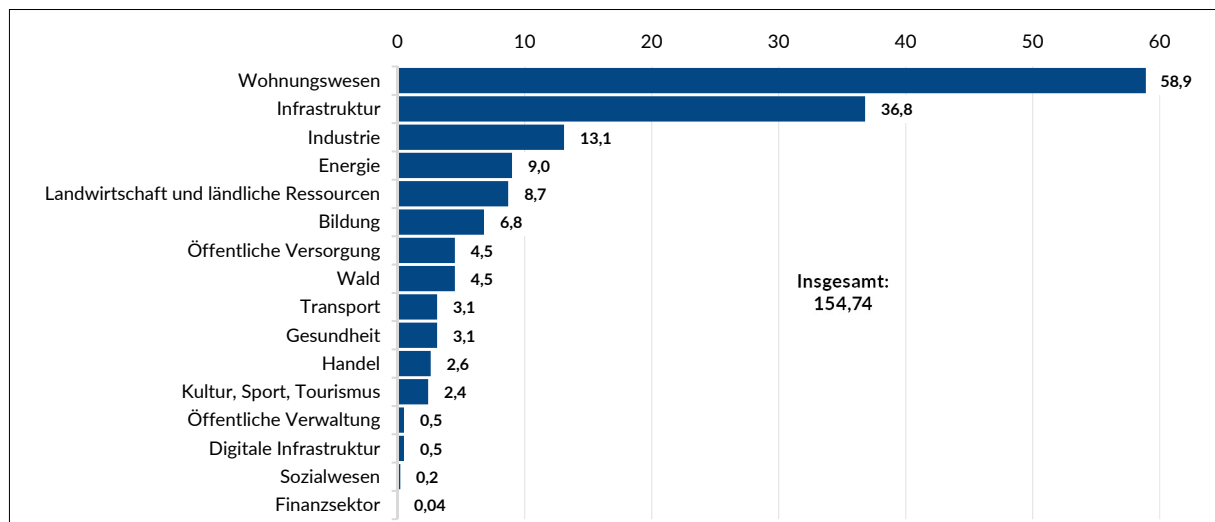
Grafik 3: Regionale Verteilung der Schäden, in Mio. USD


Charkiw	28.827	Kyjiw	9.815	Saporischschja	12.956	Tschernihiw	5.809
Cherson	11.329	Luhansk	16.996	Schytomyr	1.133	Tscherniwzi	327
Chmelnyzkyj	218	Lwiw	164	Stadt Kyjiw	1.347	Winnyzja	493
Dnipropetrowsk	2.591	Mykolajiw	7.695	Sumy	3.103	Wolyn	39
Donezk	39.005	Odesa	1.077	Ternopil	77		
Iwano-Frankiwsk	325	Poltawa	680	Transkarpatrien	12		
Kirowohrad	141	Riwna	100	Tscherkasy	109		

Quelle: »Russia will pay«, Kyiv School of Economics, <https://kse.ua/russia-will-pay/>.

Die nächstgrößte Schadenskategorie ist die Landwirtschaft. Die gesamten landwirtschaftlichen Schäden betragen geschätzt 8,7 Milliarden US-Dollar oder 30 Prozent des vor dem Krieg in der ukrainischen Landwirtschaft akkumulierten Kapitals. Die größte Kategorie innerhalb der landwirtschaftlichen Schäden sind landwirtschaftliche Maschinen, auf die etwas mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Schäden entfallen (Nivievskiy und Neyter, 2024).

Grafik 4: Gesamtschäden an der ukrainischen Infrastruktur nach Sektor (Mrd. USD, Stand Januar 2024)



Quelle: »Russia will pay«, Kyiv School of Economics, <https://kse.ua/russia-will-pay/>.

Ein weiteres großes Thema ist die Zerstörung von Land durch Minen und Rückstände militärischer Operationen. Die Ukraine ist derzeit das am stärksten vermint Land Europas. Geschätzt 16 Millionen Hektar Land sind vermint – über ein Viertel der Gesamtfläche der Ukraine. Etwa 11,2 dieser 16 Millionen Hektar sind landwirtschaftliche Nutzflächen. Zum Vergleich: Das entspricht der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands (Nivievskiy und Neyter, 2024).

Mit Schäden in Höhe von 3,1 Milliarden US-Dollar ist auch der Bildungssektor deutlich betroffen. Die Zahl der beschädigten und zerstörten Bildungseinrichtungen liegt über 3.500 und setzt sich zusammen aus mehr als 1.700 weiterführenden Schulen, über 1.000 Grundschulen und 586 Hochschulen. Nach Angaben regionaler Militärverwaltungen gibt es die meisten zerstörten und beschädigten Bildungseinrichtungen in den Regionen Donezk, Charkiw, Cherson, Mykolajiw, Saporischschja und Kyjiw.

Die Schäden im Gesundheitssektor sind genauso hoch wie die des Bildungssektors: 3,1 Milliarden US-Dollar. 1.223 medizinische Einrichtungen wurden beschädigt oder zerstört, darunter 384 Krankenhäuser und 352 Apotheken.

Diese Schäden enthalten noch nicht die wirtschaftlichen Verluste, allgemein gesprochen also das Einkommen, das der Ukraine durch den Krieg entgangen ist (etwa durch Unterbrechungen von Wirtschaftsströmen und Produktion, sinkende Erzeugerpreise und / oder steigende Produktionskosten etc.). Die letzten gemessenen Verluste betragen rund 290 Milliarden US-Dollar (Stand Februar 2023), die Wiederaufbau- und Markterholungsbedarfe werden auf 486 Milliarden US-Dollar geschätzt (World Bank, 2024). Diese Dimension ist riesig, sie beläuft sich auf mehr als das 2,5-fache des ukrainischen BIPs von 2023 – für die Wiederaufbau- und Markterholungsmaßnahmen sind daher ganz offensichtlich gemeinsame Anstrengungen und eine gemeinsame Koordination der Ukraine und ihrer Partner:innen und Geldgeber:innen nötig. Diese Anstrengungen könnten durch die Reserven der russischen Zentralbank unterstützt werden, die momentan im Westen eingefroren sind und unbeweglich gehalten werden. Es handelt sich dabei um etwa 300 Milliarden Euro, die laut Euroclear durch Nettoverzinsung 2023 bereits 5,5 Milliarden Euro Einnahmen generiert haben (Euroclear, 2024). Dieses Geld kann womöglich für den Wiederaufbau und die Markterholung der Ukraine verwendet werden, wobei dafür erst rechtliche Mechanismen und Modalitäten entwickelt und eingeführt werden müssten (FP, 2023).

Außerdem sind für Wiederaufbau und Markterholung starke Reformanstrengungen und der politische Wille der Ukraine nötig, das Investitionsklima zu verbessern und private Investitionen zu ermöglichen. Diese sind nicht nur für den Wiederaufbau, sondern auch für die langfristige wirtschaftliche Entwicklung des Landes unabdingbar (Wessel and Asdourian, 2022). Der Umfang dieses Unterfangens ist tatsächlich riesig. Geschätzt werden kann er beispielsweise anhand einer »Priority Reforms List«, die in einem Dokument enthalten ist, das die USA der Geldgeber-Koordi-

nationsplattform in Brüssel vom Oktober 2023 zur Verfügung gestellt haben (US Embassy in Ukraine, 2023). Diese Liste der wichtigsten Reformen enthält auch einen Zeitplan, dessen Fokus unter anderem auf dem Funktionieren der staatseigenen Unternehmen sowie der Antikorruptionsbehörden und -infrastruktur, einem Neustart des Justizsystems, einer vereinfachten Arbeitsweise des Verteidigungsministeriums sowie aller Exekutivorgane und auf der weiteren Liberalisierung der Strom- und Gaspreise liegt.

Der Stand der Wiederaufbaumaßnahmen

Ein Großteil der beschriebenen Schäden ist systemrelevant, so dass sie noch zu Kriegszeiten teilweise oder komplett behoben werden mussten bzw. müssen. Eine Infrastruktur zur Dokumentation der Wiederaufbau- und Markterholungsmaßnahmen und -projekte ist derzeit erst im Entstehen begriffen. Bislang gibt es dafür zwei Plattformen, DREAM (Digital Restoration EcoSystem for Accountable Management) und BRP (Big Recovery Portal). DREAM ist eine umfangreiche Datenbank, die auf eine gemeinsame Anstrengung von staatlichen Stellen wie der Staatlichen Agentur für Wiederaufbau und Entwicklung der Infrastruktur der Ukraine (die dem Ministerium für Gemeinden, Territorien und Infrastrukturentwicklung untersteht), dem Zusammenschluss RISE aus lokalen und internationalen NGOs und internationalen Partnern, etwa Großbritannien, USAID, GIZ und anderen, zurückgeht. Diese Anstrengungen zeigen – neben einigen anderen Dingen – den Willen, sämtliche Wiederaufbau- und Markterholungsmaßnahmen durch Transparenz und Vertrauen in die Ukraine zu stärken und die Korruptionsrisiken zu senken. Die Befüllung der Datenbanken bedeutet für diese Plattformen allerdings noch viel Arbeit. Eine kurze Überprüfung anhand der vorliegenden Informationen der verschiedenen Beteiligten (zum Beispiel Präsentationen von Ministerien, Agenturen etc.) erlaubt den Schluss, dass die momentan bei DREAM und BRP vorhandenen Datenbanken bei weitem nicht vollständig sind, obwohl sie mit dem Anspruch befüllt werden, sämtliche momentan laufenden Wiederaufbau- und Markterholungsprojekte zu erfassen. Die DREAM-Daten umfassen beispielsweise insgesamt etwa 1.000 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 1,1 Milliarden US-Dollar (KI, 2024). Nach unseren Schätzungen wurden bislang sechs bis sieben Milliarden US-Dollar (4,5 Prozent der Gesamtschäden) für den Wiederaufbau aufgewendet, unter anderem in den Bereichen Wohnen, öffentliche Versorgung, Verkehrs- und Energieinfrastruktur sowie Bildung (500 von 3.793 Objekten wurden teilweise oder komplett wiederaufgebaut – BRP, 2024) und Gesundheit (857 von 1.692 Objekten wurden teilweise oder komplett wiederaufgebaut). Ein spezieller Fokus liegt auf der Minenräumung, da etwa 16 Millionen Hektar potenziell vermint sind. Fünf Millionen Hektar wurden 2023 bereits untersucht und wo nötig entmint, weitere vier Millionen Hektar sollen 2024 entmint werden (BRP, 2024). Finanziert wurde der Wiederaufbau durch staatliche Gelder und Gebermittel, wobei sich die genannten Beträge für die einzelnen Sektoren und Projekte auf Mittelbindungen beziehen und nicht unbedingt tatsächlich ausgezahlte Beträge sind.

Hinzu kommt, dass auch der Privatsektor in den Wiederaufbau investiert. So gibt es Berichte über einige Unternehmen, die Schäden erlitten und ihre Aktivitäten bereits wieder aufgenommen haben. Dazu zählen sogar schwer beschädigte Anlagen (wie die Retroville-Mall in Kyiv, die ganz zu Beginn der Invasion von einer Rakete getroffen wurde; NYT, 2022). Aus Sicherheits- und anderen Gründen stehen diese Daten jedoch nicht zur Verfügung.

Balance zwischen akuten Bedürfnissen und einer nachhaltigeren Zukunft

Trotz des Kriegs treibt die Ukraine ihre europäischen Ambitionen weiter voran. Mit der Erfüllung etlicher Bedingungen hat sie ihre Hausaufgaben erledigt und im Dezember 2023 nahm der Europäische Rat dann schließlich auch Beitrittsverhandlungen auf (EC, 2024a). Im Februar 2024 einigten sich die EU-Regierungschefs auf eine »Ukraine-Fazilität«, über die die Ukraine bis 2027 bis zu 50 Milliarden Euro als regelmäßige und planbare finanzielle Unterstützung erhält (EC, 2024b). Die (Nachkriegs-)Wiederaufbau- und Markterholungsmaßnahmen müssen also eng mit dem EU-Beitrittsprozess und dem EU-Acquis abgestimmt werden, wobei dieser Prozess schon vor langer Zeit angelaufen ist. Besonders an Fahrt aufgenommen hat er nach der Revolution der Würde, die ausbrach, weil die damalige ukrainische Führung plötzlich nicht mehr bereit war, ein Assoziationsabkommen mit der EU zu unterzeichnen und sich stattdessen Russland zuwendete. Offiziell begann der EU-Pfad der Ukraine mit Visaliberalisierung sowie dem Inkrafttreten des Assoziierungsabkommen und der Vertieften und umfassenden Freihandelszone mit der EU im Jahr 2017 (EC, 2024a).

Die Ukraine wird eine Balance zwischen ihren unmittelbaren Bedürfnissen und einem nachhaltigeren Entwicklungspfad finden müssen (Bjerde, 2023). Einerseits bringt der Beitrittsprozess der Ukraine zur EU enorme Herausforderungen mit sich, wenn es darum geht, die institutionelle Steuerung des Landes zu verbessern, um es an den EU-Besitzstand anzugleichen, klimagerechte bzw. -mindernde oder »grüne« Modalitäten in die Wiederaufbau- und Sanierungsbemühungen zu integrieren und kohlenstoffneutrale Entwicklungsziele zu erreichen. Dabei gilt es, »grün« und klimasmart vorzugehen beziehungsweise bei den Markterholungs- und Wiederaufbaumaßnahmen Klimaschutzaspekte zu berücksichtigen, um die Entwicklungsziele der CO₂-Neutralität zu erreichen (Bjerde, 2023). Dies wird

zwar mit Kosten verbunden sein, aber den Weg für eine weitere nachhaltige Entwicklung ebnen. Außerdem wird die Ukraine dabei Unterstützung erhalten, unter anderem von der EU. Diese hat dafür bereits das Capacity-Building-Programm New European Bauhaus für den Wiederaufbau der Ukraine auf den Weg gebracht, das nachhaltige Wiederaufbaulösungen im Sinne des European Green Deal ermöglichen soll. Und weil noch weitere Unterstützung durch andere Stellen nötig sein wird, werden Geldgeber:innen wie die Weltbank und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung ihre Hilfe voraussichtlich mit der EU koordinieren (von Cramon-Taubadel and Nivievskyi, 2023). Der Fokus auf Nachhaltigkeit bei den Wiederaufbau- und Markterholungsmaßnahmen wird dadurch noch stärker werden. Andererseits werden die dringlichen Wiederaufbaubedarfe nicht unbedingt mit den auf die Zukunft ausgerichteten Nachhaltigkeitszielen vereinbar sein – und dies ist nicht als problematisch anzusehen, denn das Überleben des Landes steht auf dem Spiel und alle verfügbaren Ressourcen müssen eingesetzt werden, um die heute existierende Aggression zu stoppen, anstatt potenzielle Probleme von morgen zu lösen.

Über die Autor:innen

Prof. Dr. *Oleg Nivievskyi* ist Außerordentlicher Professor und Dekan des Aufbaustudiengangs Wirtschaftswissenschaften an der Kyiv School of Economics (KSE). Außerdem ist er ehrenamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter der School of Economics an der University of Queensland (Australien). Er hat über 18 Jahre internationale Erfahrung in der anwendungsorientierten Forschung zu agrarischen Lebensmitteln, Absatzmärkten und Wertschöpfungsketten sowie zu ländlicher Entwicklung und Verkehrswirtschaft. Außerdem gehören Raumwirtschaft, Ökonometrie und Produktivitätsanalyse zu seinen Forschungsinteressen.

Dmytro Goriunov ist einer der Leiter des »Russia will pay«-Projekts am KSE-Institut. Dmytro ist Experte für die Kalkulation von Schäden, Verlusten und Bedarfen in der Folge katastrophaler Ereignisse. Seine erste Forschung dieser Art war die Kalkulation der ukrainischen Verluste durch die Annexion der Krim. Heute ist er Teil des Teams, das die Schäden, Verluste und Bedarfe kalkuliert, die durch die großangelegte russische Invasion seit dem Februar 2022 entstanden sind. Das Team kalkuliert regelmäßig, veröffentlicht seine Updates und nimmt an internationalen Bemühungen von Weltbank, IFC, UNDP und UNIDO teil.

Prof. Dr. *Anna Nagurney* ist Eugene M. Isenberg Chair für Integrative Studien und Direktorin des Virtual Center for Supernetworks an der Isenberg School of Management der Universität von Massachusetts Amherst. Außerdem ist sie Co-Vorsitzende des Vorstands der Kyiv School of Economics. Sie ist Mitglied etlicher Fachgesellschaften und Expertin für Lieferketten, unter anderem solcher für verderbliche Waren wie Lebensmittel und Gesundheitsprodukte, sowie für verschiedene Netzwerksysteme wie Transport und andere kritische Infrastruktur.

CHRONIK

11. Januar – 21. Februar 2024

11.01.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj trifft bei der letzten Station seiner Baltikum-Reise in Lettland ein. Der lettische Staatspräsident Edgars Rinkevics sagt bei dem Treffen mit Selenskyj umfassende Militärhilfen für die Ukraine zu. Darunter sind u. a. Systeme zur Panzer- und Flugabwehr sowie Raketenwerfer, Geländefahrzeuge, Handgranaten, Hubschrauber und weitere militärische Ausrüstung. Darüber hinaus will Lettland 3.000 weitere Ukrainische Soldat:innen ausbilden und die Ukraine bei der Drohnenproduktion unterstützen.
11.01.2024	Der ukrainische Generalstaatsanwalt Andrij Kostin sagt, dass Kyjiw vorläufige Beweise vorlägen, nach denen Russland nordkoreanische Raketen in der Ukraine eingesetzt habe. Hintergrund ist, dass Russland seit Monaten Waffensysteme und Munition aus Nordkorea beziehen soll.
11.01.2024	Der ukrainische Generaloberst Oleksandr Syrskyj sagt, dass die Lage an der östlichen Front schwierig sei, vor allem in den Richtungen Kupjansk, Lyman und Bachmut.
11.01.2024	Der ukrainische Verteidigungsminister Rustem Umjerow erklärt den überarbeiteten Entwurf des umstrittenen Mobilisierungsgesetzes für fertig und kritisiert die »Politisierung« des Themas. Das Gesetz könne nun der Regierung für den weiteren Gesetzgebungsprozess vorgelegt werden.
12.01.2024	Der britische Premierminister Rishi Sunak reist nach Kyjiw, wo er mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj ein Sicherheitsabkommen abschließt. Es sieht unter anderem eine enge Zusammenarbeit in den Bereichen Militär, maritime Sicherheit, Verteidigungsindustrie, Schutz kritischer Infrastrukturen und Cybersicherheit vor. Bei dem Treffen sichert Sunak der Ukraine außerdem ein Militärhilfepaket im Umfang von 2,5 Milliarden Pfund (ca. 2,9 Milliarden Euro) zu.
12.01.2024	Das Schweizer Außenministerium teilt mit, dass das nächste Treffen der »Friedensformel für die Ukraine« in Davos stattfinden werde. Die Friedensformel ist ein zehn Punkte umfassender Plan des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, welcher unter anderem den Abzug aller russischen Truppen, Bestrafung für russische Kriegsverbrechen, Reparationen und Sicherheitsgarantien vorsieht.
12.01.2024	Der Sicherheitsdienst der Ukraine (SBU) beschuldigt den Metropoliten der Luhansker Diözese der moskau-nahen Ukrainisch-Orthodoxen Kirche, Patriarchat Wasyl Poworosnijuk, der Kollaboration mit den russischen Besatzungsbehörden in Luhansk.
13.01.2024	Der ukrainische Minister für digitale Transformation, Mychajlo Fedorow, fordert die Ukrainer:innen im Rahmen des Projekts People's Drone auf, zu Hause Drohnen für das Militär zu bauen. Ein kostenloser Kurs soll vermitteln, wie man eine FPV-Drohne (First-Person-View) selbst zusammenbaut.
13.01.2024	US-Präsident Joe Biden sagt, dass die Republikaner viel mehr zu bezahlen haben werden, wenn sie die Ukraine-Hilfe nicht verabschieden. Hintergrund ist der anhaltende Streit zwischen den oppositionellen Republikanern und der demokratischen Regierung Bidens um die Ukraine-Hilfen, welche von den Republikanern im Dezember im US-Senat blockiert wurden. Sie fordern weitreichende Konzessionen von der Biden-Administration und knüpfen die Zustimmung zu den Ukraine-Hilfen an innenpolitische Themen.
14.01.2024	Ukrainische Medien berichten unter Berufung auf Quellen im ukrainischen Militär, dass die Ukraine ein russisches Frühwarnauflärungsflugzeug A-50 über dem Asowschen Meer abgeschossen habe. Ein weiteres russisches Flugzeug, eine fliegende Kommandozentrale des Typs Il-22M, soll beschädigt worden sein und musste eine Notlandung vornehmen. Seit Anfang Dezember hat die Ukraine laut dem Oberbefehlshaber der Armee Walerij Saluschnyj mindestens sieben russische Flugzeuge abgeschossen.
14.01.2024	Der ukrainische Verteidigungsminister Rustem Umjerow schlägt eine internationale Arbeitsgruppe zum Abzug der russischen Truppen aus der Ukraine vor. Umjerow stellt den Plan auf dem vierten Treffen der nationalen Sicherheitsberater zur Friedensformel in Davos (Schweiz) vor. Der Plan sieht vor, dass die Verteidigungsminister:innen und nationalen Sicherheitsberater:innen gemeinsam einen Mechanismus für den Abzug der (russischen) Truppen ausarbeiten.
14.01.2024	Der Leiter des Präsidentenbüros Andrij Jermak sagt, dass die ukrainische Führung einem »Einfrieren« des russischen Krieges gegen die Ukraine nicht zustimmen werde. Hintergrund sind Gerüchte, dass die westlichen Verbündeten die Ukraine zum Verzicht auf Territorien im Tausch für Frieden drängen würden, um den Konflikt einzufrieren.
16.01.2024	EU-Präsidentin Ursula von der Leyen sagt, dass die EU ein 50-Milliarden-Euro-Hilfspaket für die Ukraine mit oder ohne die Zustimmung Ungarns genehmigen werde. Um den Druck auf Ungarn zu erhöhen, wird im EU-Parlament erwogen, Ungarn die Stimmrechte zu entziehen. Ungarns rechtsnationaler Ministerpräsident Viktor Orbán hatte in der Vergangenheit wiederholt versucht, europäische Hilfsleistungen für die Ukraine zu verhindern.

17.01.2024	Der ukrainische Minister für strategische Industrien, Oleksandr Kamyschin, sagt am Rande des Weltwirtschaftsforums in Davos, dass die Ukraine erstmals das hybride System FrankenSAM eingesetzt habe, um damit russische Kamikaze-Drohne abzuschießen. Die FrankenSAM-Raketenwerfer sind ein gemeinsames Projekt der USA und der Ukraine, bei denen Technik aus den USA und alten Sowjet-Beständen kombiniert werde.
18.01.2024	Der französische Verteidigungsminister Sebastien Lecornu sagt in einem Interview für die Tageszeitung Le Parisien, dass französische Waffenhersteller bis Anfang 2025 knapp 80 Caesar-Haubitzen produzieren werden, um diese an die Ukraine zu liefern.
18.01.2024	Der ukrainische Minister für strategische Industrie, Oleksandr Kamyschin, teilt mit, dass die Ukraine ein Öllager in der Nähe von Sankt Petersburg mit einer ukrainischen Drohne angegriffen habe.
18.01.2024	Das Europäische Parlament unterstützt eine Resolution zur Aussetzung des EU-Stimmrechts für Ungarn. Die Resolution, die von 345 Abgeordneten unterstützt wurde (104 stimmten dagegen, 29 enthielten sich der Stimme), fordert den Europäischen Rat auf, zu prüfen, ob Ungarn einen schwerwiegenden und anhaltenden Verstoß gegen die Werte der Union gemäß Artikel 7.2 des EU-Vertrags begehe.
18.01.2024	Das Wall Street Journal berichtet, dass US-Präsident Joe Biden Zugeständnisse an die Republikaner in der Einwanderungspolitik machen werde, um die Ukraine-Hilfe zu sichern.
19.01.2024	Der ukrainische Premierminister Denys Schmyhal sagt, dass die Ukraine drei von vier zusätzlichen Empfehlungen der EU erfüllt habe, welche die Europäische Kommission im November 2023 vorgelegt habe. Dazu gehört die Aufstockung des Personals des Nationalen Antikorruptionsbüros (NABU), die Wiedereröffnung des Registers für elektronische Vermögenserklärungen und die Umsetzung von Änderungen im nationalen Minderheitenrecht. Der vierte Punkt, ein Gesetz über Lobbying, wurde vom Parlament bereits in erster Lesung angenommen.
20.01.2024	Das ukrainische Medienunternehmen Suspilne Sport berichtet, dass die drei ukrainischen Tennisspielerinnen Elina Switolina, Marta Kostjuk und Dajana Jastremska die vierte Runde bei den Australian Open erreicht haben. Damit hätten sie für die Ukraine einen nationalen Rekord für die Anzahl der Tennisspielerinnen in der vierten Runde eines Grand-Slam-Turniers aufgestellt.
20.01.2024	Das ukrainische Verteidigungsministerium teilt mit, dass die Ukraine und die USA eine erste gemeinsame Inspektion der von den USA gelieferten Waffen durchführen. Die Inspektor:innen überprüfen die Seriennummern, den technischen Zustand und die ordnungsgemäße Lagerung der Waffen, wobei die Ergebnisse noch nicht feststünden. Es habe aber während der gemeinsamen Arbeit keine Beanstandungen seitens der US-Vertreter:innen gegeben, so das Verteidigungsministerium.
21.01.2024	Das russische Verteidigungsministerium beschuldigt die Ukraine, mehrere Drohnenangriffe tief in Russland durchgeführt zu haben. Über Tula, Smolensk und Orjol sollen nach russischen Angaben insgesamt sechs Drohnen abgeschossen worden sein. In der Nähe von St. Petersburg soll außerdem ein Gaswerk des russischen Erdgasunternehmens Novatek getroffen worden und in Brand geraten sein.
21.01.2024	Der Chef des ukrainischen Militärgeheimdienstes (HUR), Kyrylo Budanow, sagt in einem Interview mit der Financial Times, dass Nordkorea derzeit Russlands größter Waffenlieferant sei.
22.01.2024	Bei seiner ersten Auslandsreise nach Amtsantritt verspricht der neue polnische Premierminister Donald Tusk in Kyjiw dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj Unterstützung und ein Ende der Grenzblockaden. Zuletzt hatten polnische Landwirt:innen einzelne Grenzübergänge zur Ukraine blockiert, um damit ukrainische Getreideimporte zu verhindern.
22.01.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj will dem Parlament einen Gesetzentwurf zur doppelten Staatsbürgerschaft vorlegen. Alle Menschen ukrainischer Herkunft und ihre Nachkommen aus verschiedenen Ländern sollen die ukrainische Staatsbürgerschaft annehmen dürfen, so Selenskyj. Ausgeschlossen seien lediglich Staatsangehörige der Russländischen Föderation. Bisher war die doppelte Staatsbürgerschaft in der Ukraine untersagt.
23.01.2024	Die New York Times berichtet, dass Russland offenbar relativ präzise neu entwickelte nordkoreanische Raketen gegen die Ukraine einsetzen soll.
23.01.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj zeichnet vier von den russischen Streitkräften getötete Kulturschaffende posthum aus: Die ukrainische Schriftstellerin Wiktorija Amelina, den Dichter Maksym Krywzow, den Schauspieler Wasyl Kucharskyj und den ukrainischen Schriftsteller und Kinderbuchautoren Wolodymyr Wakulenko.

24.01.2024	In der Nähe der russischen Stadt Belgorod wird ein Flugzeug des Typs Il-76 mutmaßlich von der Ukraine abgeschossen. Russland behauptet, dass in dem Flugzeug ukrainische Kriegsgefangene auf dem Weg zu einem vereinbarten Gefangenenaustausch gesessen hätten. Laut ukrainischen Angaben hingegen hatte das Flugzeug Waffen geladen. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj fordert eine internationale Untersuchung des Vorgangs, was Russland ablehnt. Der Sprecher des Nationalen Sicherheitsrates der USA, John Kirby, sagt, dass man keine Hinweise dafür habe, dass sich ukrainische Kriegsgefangene in dem abgestürzten Flugzeug befunden hätten.
25.01.2024	UN-Untergeneralsekretärin Rosemary DiCarlo sagt während einer Sondersitzung des UN-Sicherheitsrats zum Flugzeugabsturz bei Belgorod, dass die Vereinten Nationen nicht in der Lage seien, die Umstände des Absturzes zu verifizieren.
25.01.2024	Der ukrainische Ombudsmann Dmytro Lubinez sagt, dass einige Kriegsgefangene auf der von Russland veröffentlichten Passagierliste der am 24. Januar abgeschossenen Il-76-Maschine bereits zuvor ausgetauscht worden seien. Das werfe Zweifel über die russischen Angaben über ukrainische Kriegsgefangene an Bord des Flugzeugs auf.
26.01.2024	Das US-Medienunternehmen Bloomberg berichtet, dass der russische Präsident Wladimir Putin angebliche Offenheit für Friedensgespräche signalisiere. Russische Vertreter:innen sollen im vergangenen Monat gegenüber hochrangigen US-Beamten:innen angedeutet haben, dass Putin angeblich seinen Widerstand gegen einen NATO-Beitritt der Ukraine aufgeben werde, wenn Russland im Gegenzug die Kontrolle über die besetzten ukrainischen Gebiete, die etwa 18 % des ukrainischen Territoriums ausmachen, behalten dürfe.
27.01.2024	Während der Pressekonferenz mit seinem litauischen Amtskollegen Gabrielius Landsbergis in Kyjiw sagt der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba, dass die Ukraine und Litauen gemeinsame Schritte zur Ausweitung der Drohnenproduktion für die ukrainischen Streitkräfte beschlossen hätten.
28.01.2024	Laut dem Sprecher des ukrainischen Grenzschutzes, Andrij Demtschenko, stauen sich weiterhin rund 1.300 Lastwagen an der polnisch-ukrainischen Grenze. Der Grenzübergang habe sich nach der Aufhebung der polnischen Blockade jedoch beschleunigt, so Demtschenko. Polnische Landwirt:innen hatten die Grenzen zur Ukraine blockiert, da sie die Importe von ukrainischem Getreide als Konkurrenz für die eigenen ökonomischen Interessen ansehen.
29.01.2024	Die Financial Times berichtet, dass die Europäische Union sich darauf geeinigt haben soll, Gewinne aus eingefrorenen Vermögenswerten der russischen Zentralbank an die Ukraine zu transferieren. Die Gewinne belaufen sich jährlich auf einen einstelligen Milliardenbetrag. Die Übergabe des gesamten konfiszierten russischen Vermögens von mehr als 300 Mrd. US-Dollar wird aus rechtlichen Bedenken bisher von den meisten EU-Ländern abgelehnt.
29.01.2024	Nach Angaben des ukrainischen Verteidigungsministers Rustem Umjerow hat das Verteidigungsministerium Verstöße und Mängel in Rekrutierungsbüros und Lebensmittellagern festgestellt. Er kündigt an, diese systematisch beheben zu wollen und dabei mit dem Sicherheitsdienst der Ukraine (SBU), dem staatlichen Ermittlungsbüro und der Generalstaatsanwaltschaft zusammenarbeiten zu wollen.
29.01.2024	Die G7 Botschafter:innen in der Ukraine treffen sich mit prominenten ukrainischen Journalist:innen. Thema ist nach mehreren Vorfällen in den vergangenen Wochen die Situation der Pressefreiheit in der Ukraine. Ukrainische Journalist:innen hatten sich über systematischen Druck und Angriffe beschwert.
30.01.2024	Laut dem neuen Korruptionswahrnehmungsindex 2023 von Transparency International (TI), der 180 Länder umfasst, verbessert sich die Ukraine um 12 Plätze gegenüber dem Vorjahr und kommt auf Platz 104, gleichauf mit Serbien. Das ist das bisher beste Resultat der Ukraine. Laut TI zählt die Ukraine zu den wenigen Ländern weltweit, die in den vergangenen Jahren eine positive Entwicklung aufweisen.
30.01.2024	Der militärische Geheimdienst der Ukraine (HUR) meldet, dass Russland keine Absicht erkennen lasse, die Leichen der Kriegsgefangenen zurückzugeben, die am 24. Januar angeblich an Bord des abgeschossenen Flugzeugs vom Typ Il-76 waren. Zuvor hatte Russland behauptet, das russische Militärflugzeug habe 65 ukrainische Gefangene an Bord gehabt. Die Ukraine hat die russische Darstellung in Zweifel gezogen und eine internationale Untersuchung gefordert, was aber von Moskau abgelehnt wurde.
31.01.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj gibt bekannt, dass 207 ukrainische Kriegsgefangene nach Hause zurückgekehrt seien und dass »fast die Hälfte von ihnen Mariupol-Verteidiger sind«, so Selenskyj. Bei der Gruppe handelt es sich um 180 Gefreite und Unteroffiziere sowie 27 Offiziere der Streitkräfte, der Nationalgarde, des Grenzschutzes und der Nationalpolizei. Es handelt sich um einen der größten Gefangenenaustausche in den letzten zwei Jahren.
31.01.2024	Der ukrainische Ministerpräsident Denys Schmyhal teilt mit, dass die Ukraine zum ersten Mal mit eigenem Gas durch den Winter kommen werde. Die Ukraine habe derzeit etwa 10 Milliarden Kubikmeter Gas in ihren Speichern. Man werde diese Heizperiode ausschließlich mit ukrainisch gefördertem Gas überstehen, so Schmyhal. Trotz einer Reihe massiver russischer Angriffe auf die Ukraine in den vergangenen Wochen sei die ukrainische Energieinfrastruktur weiterhin stabil, so Schmyhal.

31.01.2024	Deutschland liefert neue Waffen an die Ukraine, darunter eine nicht genannte Anzahl von IRIS-T-Raketen, 24 gepanzerte Kampffahrzeuge, 14 Minenräumpflüge und drei Minenräumpanzer.
01.02.2024	Der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban gibt seinen Widerstand gegen das 50 Milliarden Euro Hilfspaket an die Ukraine auf. Seine Zustimmung soll an die Bedingung geknüpft sein, dass man die Finanzhilfen für die Ukraine alle zwei Jahre neu prüfen werde.
02.02.2024	Die Nachrichtenagentur Reuters berichtet, dass der Internationale Gerichtshof (IGH) der Vereinten Nationen entscheidet, dass er einen Teil der Klage der Ukraine gegen Russland wegen falscher Behauptungen über Völkermord, mit denen Russland seine umfassende Invasion rechtfertigte, anhören wird. Die Ukraine hatte den IGH im Februar 2022 angerufen und argumentiert, Russland habe gegen internationales Recht verstoßen, als es falsche Behauptungen über Völkermord an russischsprachigen Menschen in den Oblasten Donezk und Luhansk als Rechtfertigung für einen umfassenden Krieg gegen die Ukraine verwendete.
02.02.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj trifft die kanadische Außenministerin Melanie Joly bei ihrem offiziellen Besuch in Kyjiw. Auf der Plattform X (vormals Twitter) teilt Selenskyj mit, dass er mit Joly über die weitere Unterstützung für die Ukraine, gemeinsame Schritte zur Umsetzung der ukrainischen Friedensformel, die Ausarbeitung von Sicherheitsgarantien für die Ukraine und die Arbeit der internationalen Koalition für die Rückkehr der ukrainischen Kinder gesprochen habe.
03.02.2024	Der Bundestag beschließt den Haushalt für 2024, der über 8 Milliarden Euro Militärhilfen für die Ukraine vorsieht. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj begrüßt dies auf der Plattform X (vormals Twitter). Er freue sich, dass die Vereinbarungen der Ukraine mit Bundeskanzler Olaf Scholz umgesetzt werden. Nach anfänglicher Kritik an der schleppenden Bereitstellung von Militärhilfen für die Ukraine ist Deutschland mittlerweile nach den USA zum zweitgrößten Lieferanten von militärischer Ausrüstung geworden.
04.02.2024	Die Sängerinnen Jerry Heil und Alyona Alyona vertreten die Ukraine beim Eurovision Songcontest (ESC) 2024 im schwedischen Malmö. Die Ergebnisse wurden erst am 4. Februar bekannt gegeben, nachdem das Voting-System am 3. Februar beim nationalen Vorentscheid wegen kurzzeitiger Überlastung abgestürzt war.
05.02.2024	Die erste Stellvertretende Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin der Ukraine Julija Swyrydenko teilt mit, dass die Ukraine im Januar 2024 zwölf Millionen Tonnen an Waren exportieren konnte und damit einen neuen monatlichen Rekordwert seit Beginn der russischen Vollinvasion im Februar 2022 erreicht hat. Im Januar 2022, kurz vor der Vollinvasion, waren es lediglich zwei Millionen Tonnen mehr an Waren.
05.02.2024	Der Chef des ukrainischen militärischen Nachrichtendienstes (HUR) Kyrylo Budanow hofft, dass Kanada seine Pläne zur Verschrottung von mehr als 83.000 alten CRV7-Bodenangriffsraketen in eine Spende an die Ukraine ändern könnte. Es habe bereits Gespräche zwischen der Ukraine und Kanada in dieser Angelegenheit gegeben. Auch die konservative Oppositionspartei Kanadas forderte die Regierung zur Spende der Raketen an die Ukraine auf. Kanadas Regierung sagt, dass diese Möglichkeit geprüft würde, äußert allerdings Bedenken wegen des Alters der CRV7-Raketen, die im Laufe der Jahrzehnte instabil geworden sein könnten, was Risiken bei der Handhabung und beim Transport bergen könnte.
06.02.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj unterzeichnet ein Dekret zur Schaffung einer eigenen Drohnen-Abteilung innerhalb der ukrainischen Streitkräfte. Die neuen »Streitkräfte für unbemannte Systeme« sollen sich darauf konzentrieren, die Arbeit der Ukraine mit Drohnen zu verbessern, spezielle Drohneneinheiten zu schaffen und auszubilden, den Einsatz von Drohnen zu systematisieren, die Produktion zu steigern und Innovationen voranzutreiben.
06.02.2024	Das ukrainische Parlament verlängert das Kriegsrecht und die Mobilisierung um weitere 90 Tage.
07.02.2024	Am frühen Morgen startet Russland einen Großangriff auf ukrainische Städte. Ziel sind die Oblaste Kyjiw, Lwiw, Mykolajiw, Dnipropetrowsk und Charkiw. 44 der 64 Raketen und Drohnen kann die Luftabwehr abschießen. Mindestens fünf Menschen werden getötet und über 50 verletzt. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj und westliche Staats- und Regierungschefs, darunter der EU-Spitzendiplomat Josep Borrell, der sich in Kyjiw aufhält und in einem Luftschutzbunker Schutz suchen muss, verurteilen die russischen Angriffe.
08.02.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj entlässt den Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte Walerij Saluschnyj. Einen triftigen Grund für die Absetzung des äußerst populären Saluschnyj nennt Selenskyj nicht, in den Medien wurde zuletzt allerdings viel über ein zerrüttetes Verhältnis zwischen den beiden spekuliert. Selenskyj ernennt General Oleksandr Syrskyj zum neuen Oberbefehlshaber. Syrskyj hat Selenskyj zufolge beachtliche Erfolge vorzuweisen – er leitete die Kyjiwer Verteidigungsoperation und die Befreiungsoperation der Region Charkiw.

08.02.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj erklärt, dass einhundert ukrainische Kriegsgefangene aus russischer Gefangenschaft zurückkehren. Laut Selenskyj handele es sich um Nationalgardisten, Grenzschrützer und Streitkräfte. Die meisten der Freigelassenen seien Verteidiger:innen von Mariupol. Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums kehrten im Gegenzug auch 100 Soldaten nach Russland zurück.
09.02.2024	Die ukrainische Regierung ernannt den Veteranen und Träger des Titels »Held der Ukraine« Oleksandr Porchun zum amtierenden Minister für Veteranenangelegenheiten. Die bis dato amtierende Ministerin für dieses Ressort Julija Laputina wurde aufgrund von Kritik an ihrer Arbeit am 5. Februar vom Parlament abgesetzt.
10.02.2024	Carsten Breuer, der Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, sagt, dass Russland sowohl das militärische Potenzial als auch die Absicht habe, seine Aggression über die Ukraine hinaus auszuweiten, weshalb Deutschland in fünf Jahren sowohl kriegstauglich und auch -tüchtig sein müsse. Auch der NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg sagt, dass sich der Westen auf eine »jahrzehntelange Konfrontation« mit Russland einstellen müsse. »Wenn (der russische Präsident Wladimir) Putin in der Ukraine gewinnt, gibt es keine Garantie, dass die russische Aggression nicht auf andere Länder übergreift«, so Stoltenberg.
10.02.2024	Ein russischer Drohnenangriff trifft in der Nacht zum 10. Februar eine Tankstelle in Charkiw und löst einen Großbrand aus, der 15 Wohnhäuser in Brand setzt und mindestens sieben Menschen, darunter drei Kinder, tötet.
11.02.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj gibt auf seiner Website vier hochrangige militärische Ernennungen bekannt. Der neue Kommandeur der Bodentruppen ist Generalleutnant Oleksandr Pawljuk. Der neue Befehlshaber der Territorialen Verteidigungskräfte ist Generalmajor Ihor Plahut. Die Kombinierten Streitkräfte werden nun von Generalleutnant Jurij Sodol angeführt. Der neue Befehlshaber der Luftlandetruppen ist Brigadegeneral Ihor Skybiuk. Damit wird die militärische Führung, nachdem am 8. Februar bereits der Oberbefehlshaber ausgetauscht wurde, rundum erneuert.
11.02.2024	Der Sekretär des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrates der Ukraine Oleksij Danylow warnt vor einer Verschlechterung der Lage auf dem Schlachtfeld, wenn der Westen die Waffenlieferungen an die Ukraine nicht erhöht. Er sagt, dass sich die Lage an der Front bereits zuungunsten der Ukraine verändere. Als Ursache nennt er die Waffenlieferungen durch den Iran und Nordkorea an Russland, während es der Ukraine zunehmend an Munition mangelt.
12.02.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj reist in mehrere europäische Länder, um für Ukraine-Hilfen zu werben. Berichten zufolge plant er eine Reise durch Westeuropa, die mit der Münchner Sicherheitskonferenz in dieser Woche zusammenfällt. Mit diesem Schritt hofft Selenskyj, inmitten des anhaltenden Finanzierungsstreits in Washington über militärische Hilfen mehr Unterstützung aus Europa zu erhalten.
12.02.2024	Nachdem in sozialen Medien Fotos kursierten, die polnische Demonstrant:innen zeigen, die an der polnisch-ukrainischen Grenze ukrainisches Getreide aus Lastwagen verschütten, reagiert das ukrainische Landwirtschaftsministerium und verurteilt die vorsätzliche Zerstörung ukrainischen Getreides. Man habe Verständnis für Kritik, aber dieser Fall der Zerstörung von ukrainischem Weizen habe nichts mit friedlichen Protesten zu tun. Polen ist seit dem Beginn der russischen Invasion einer der wichtigsten Verbündeten der Ukraine, doch die Beziehungen haben sich wegen Streitigkeiten im Agrarhandel in den vergangenen Monaten verschlechtert.
12.02.2024	Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Katrin Göring-Eckhardt trifft zu einem einwöchigen Besuch in Kyjiw ein, wo sie eine Reihe von Themen besprechen will, darunter die illegal von Russland entführten ukrainischen Kinder. Laut der ukrainischen Datenbank über entführte Kinder wurden seit Februar 2022 mehr als 19.500 ukrainische Kinder aus den von Russland besetzten Gebieten entführt und nach Russland, Belarus oder in andere russisch kontrollierte Gebiete der Ukraine gebracht. Nur 388 von ihnen konnten zurückkehren.
13.02.2024	Der neue ukrainische Oberbefehlshaber der Streitkräfte Oleksandr Syrskyj sagt in einem Interview mit dem ZDF, dass das ukrainische Militär in die Defensive gehe. Die Strategie ziele darauf ab, die vorrückenden russischen Truppen zu erschöpfen.
13.02.2024	Polnische Bauern und Bäuerinnen kündigen an, eine komplette Blockade der polnisch-ukrainisch Grenzübergänge und Bahnhöfe ab dem 20. Februar vorzunehmen.
14.02.2024	Kanada stellt 44 Millionen US-Dollar bereit, um die Ukraine beim Aufbau ihrer Flotte von F-16-Kampffjets zu unterstützen, teilt der kanadische Verteidigungsminister Bill Blair mit.
14.02.2024	Der deutsche Verteidigungsminister Boris Pistorius teilt bei seiner Ankunft zum 19. Treffen im sog. Ramstein-Format in Brüssel mit, dass Deutschland 2024 viermal so viele Granaten an die Ukraine liefern wolle wie 2023. Der ukrainische Verteidigungsminister Rustem Umjerow gibt den Start einer »Koalition zur Unterstützung der ukrainischen Luftverteidigungskapazitäten« bekannt, an der sich 15 Länder beteiligen, darunter Deutschland, die USA und Frankreich. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg teilt mit, dass die Alliierten planten, ihre Kräfte zu bündeln und der Ukraine in diesem Jahr eine Million Drohnen liefern wollen.

16.02.2024	Der neue ukrainische Oberbefehlshaber Oleksandr Syrskij gibt den Rückzug der ukrainischen Einheiten aus der seit Monaten schwer umkämpften Stadt Awdijiwka bekannt. Kurz darauf teilt der leitende General in Awdijiwka Oleksandr Tarnawskij mit, dass keine Einheiten mehr in der Stadt seien.
17.02.2024	US-Präsident Joe Biden macht den US-Kongress für den Fall von Awdijiwka verantwortlich. In einer Erklärung des Weißen Hauses sagt er: »Heute Morgen war das ukrainische Militär gezwungen, sich aus Awdijiwka zurückzuziehen, nachdem die ukrainischen Soldaten aufgrund der Untätigkeit des Kongresses ihre Munition rationieren mussten, was zum ersten nennenswerten russischen Erfolg seit Monaten führte.« Nach monatelangen Verhandlungen billigte der US-Senat zwar einen Gesetzentwurf, der 60 Milliarden US-Dollar für die Ukraine vorsieht. Im republikanisch geführten Repräsentantenhaus steckt der Gesetzentwurf jedoch fest.
17.02.2024	Am Rande der Münchner Sicherheitskonferenz trifft der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj mit einer Delegation von US-Senator:innen zusammen, um den Verteidigungsbedarf der Ukraine zu erörtern. Auf Telegram schreibt Selenskyj im Anschluss: »Ich hatte ein Treffen mit der Delegation des US-Senats in München. Wir sprachen über die wichtigsten Verteidigungsbedürfnisse der Ukraine, nämlich Artilleriesysteme und Granaten, Langstreckenwaffen, elektronische Kriegsführungssysteme und Luftverteidigungsunterstützung.« Selenskyjs Auftritt in München kommt zu einem prekären Zeitpunkt, nachdem sich das ukrainische Militär kurz zuvor aus der schwer umkämpften und weitgehend zerstörten Stadt Awdijiwka im Gebiet Donezk zurückziehen musste.
17.02.2024	Auf der Münchner Sicherheitskonferenz unterzeichnen der deutsche Rüstungskonzern Rheinmetall und der ukrainische Minister für strategische Industrie, Oleksandr Kamyschin, eine Absichtserklärung über die Produktion von Artilleriegranaten direkt in der Ukraine. Die ukrainische Artilleriemunition geht zur Neige und die Lieferungen aus dem Westen reichen aktuell nicht aus, weshalb die Ukraine dringend Artilleriemunition benötigt.
18.02.2024	Die dänische Ministerpräsidentin Mette Frederiksen teilt auf der Münchner Sicherheitskonferenz mit, dass Dänemark vorhabe, alle Artilleriegeschosse aus eigenen Beständen an die Ukraine zu liefern. Wie viele Artilleriegranaten Dänemark hat, sagt sie nicht.
19.02.2024	Das ukrainische Militär wirft den russischen Truppen vor, das Versprechen, ukrainische Soldaten, die beim Abzug aus Awdijiwka verwundet zurückblieben, zu evakuieren und ihnen Hilfe zu leisten, gebrochen zu haben. Stattdessen soll das russische Militär fünf Soldat:innen erschossen haben.
19.02.2024	Foreign Policy berichtet, dass die Ukraine im Juni erste F-16-Kampffjets erhalten könnte. Das Magazin beruft sich dabei auf den litauischen Verteidigungsminister Arvydas Anusauskas und einen ungenannten europäischen Spitzenbeamten.
19.02.2024	US-Präsident Joe Biden sagt, er sei bereit, sich mit dem Sprecher des Repräsentantenhauses Mike Johnson zu treffen, um über die Ukraine-Hilfe zu sprechen. »Ich bin gerne bereit, mich mit ihm (Johnson) zu treffen, wenn er etwas zu sagen hat«, so Biden. Das US-Hilfspaket, das 60 Milliarden US-Dollar für die Ukraine vorsieht und dringend benötigt wird, steckt seit Monaten wegen innenpolitischer Streitigkeiten fest.
20.02.2024	Am 10. Jahrestag der blutigen Auseinandersetzung auf dem Kyjiwer Maidan zwischen Protestierenden und den Sicherheitskräften des Janukowytsch-Regimes gedenken der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj und seine Frau Olena Selenska in Kyjiw der getöteten Aktivist:innen. Mehr als 100 Demonstrierende, die sogenannte »Himmliche Hundertschaft«, wurden im Februar 2014 von den Sicherheitskräften getötet. Zu den Protesten kam es durch die überraschende und kurzfristige Abwendung der ukrainischen Regierung von einer geplanten Unterzeichnung eines Assoziierungsabkommen mit der EU, wogegen sich eine große Protestbewegung bildete, die letztlich Janukowytsch und sein Regime stürzte, woraufhin Russland mit der Annexion der Krim und den Kampfhandlungen im Donbas reagierte.
21.02.2024	Der Chef des ukrainischen Militärgeheimdienstes, Kyrjlo Budanow, weist darauf hin, dass das russische Militär trotz des jüngsten Erfolges in Awdijiwka auch mit Problemen zu kämpfen habe. Da die Berufsarmee im ersten Jahr des Krieges weitgehend zerstört wurde, greift Moskau zunehmend auf unausgebildete Wehrpflichtige zurück.
21.02.2024	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj verspricht »schnelle Schritte« als Reaktion auf die erneute polnische Blockade der polnisch-ukrainischen Grenze. Um welche genau es sich dabei handelt, bleibt offen. Seit Monaten blockieren polnische Landwirt:innen die polnisch-ukrainische Grenze, da sie das ukrainische Getreide als Konkurrenz sehen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion bemüht sich, bei jeder Meldung die ursprüngliche Quelle eindeutig zu nennen. Aufgrund der großen Zahl von manipulierten und falschen Meldungen kann die Redaktion der Ukraine-Analysen keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Lars Fernkorn

Sie können die gesamte Chronik seit Februar 2006 auch auf <http://www.laender-analysen.de/ukraine/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)
Chronik: Lars Fernkorn
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
ISSN 1862-555X © 2024 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.
Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich
Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.
Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>